

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spaß“ pro Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25351, 25352, 25353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 158

Freitag, 10. Juli 1931

38. Jahrgang

Der Schrei nach Kredit

Dr. Luther auf der Suche nach Geld

Alle Maßnahmen der letzten Tage haben nicht dazu führen können, die unmittelbare Gefahr riesiger Zusammenbrüche abzuwenden. Kaum haben die „großen Firmen“ ihre „Rettungsaktion“ eingeleitet, da stehen sie schon wieder vor der Tür der Reichsregierung und verlangen fürmlich Hilfe, — sonst sei der allgemeine Kladderadatsch da.

Die Kassen des Reiches und der Reichsbank sind leer. Darum hat Dr. Luther im letzten Augenblick einen Bittgang nach London und Paris unternommen müssen, um den langfristigen Kredit, ohne den Deutschland nicht weiter kann, herinzuholen. Besonders in Paris hat er dabei allerhand bittere Bemerkungen hören müssen.

So zwingt der unerbittliche ökonomische Zwang die Politiker des nationalen Deutschland auf den Weg, den die Sozialdemokratie seit zehn Jahren ohne Schwanken als den allein und absolut notwendigen gekennzeichnet hat. Die Rechnung für den ungeheuren Verlust, den das Schwanken unserer Regierung, die Extraditionen der Herren Trevisanus und Curtius, verursacht haben — zahlt Deutschland.

Luthers bitterer Weg

Nach London

London, 9. Juli (Eig. Bericht)

Der plötzliche Besuch des Reichsbankpräsidenten Luther hat hier große Überraschung hervorgerufen. Luther traf um 1 Uhr 15 in der deutschen Botschaft ein, wo er sich bis 3 Uhr aufhielt. Dann traf er auf dem Victoria-Bahnhof mit dem Gouverneur der Bank von England zusammen, mit dem er bis Dover reiste. Während der Reise informierte Luther den Gouverneur der Bank von England über die Finanzlage der Reichsbank. Von Dover aus reiste Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Paris.

Die Reise Luthers nach London hatte den Zweck, den Gouverneur der Bank von England um die Beteiligung an einer neuen Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu ersuchen. Wie der „Soz. Pressedienst“ erfährt, ist diese Aktion auf fruchtbaren Boden gefallen. England ist grundsätzlich bereit, sich an einer derartigen Aktion zu beteiligen. Voraussetzung ist, daß auch die anderen größeren Noteninstitute der



Dr. Luther in Not

Welt eine entsprechende Zusage erteilen. Aus diesem Grunde hat sich Reichsbankpräsident Luther am Donnerstag nach seinem kurzen Aufenthalt in London sofort nach Paris begeben.

Die Verhandlungen drehen sich um einen Rediskontkredit in Höhe von 1,5 Milliarden Mark. Es ist zu erwarten, daß dieser Kredit noch in dieser Woche gewährt wird und daß sich außer dem englischen und dem französischen Noteninstitut maßgebende amerikanische Banken an der Kreditaktion beteiligen.

Nach Paris

Berlin, 10. Juli (Radio)

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Donnerstag in vorgeklärter Abendstunde in Paris eingetroffen. Er befand sich in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England. Beide werden heute mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich gemeinsam Verhandlungen zwecks Aufnahme eines sich auf 1,5 Milliarden beziffernden Rediskontkredits aufnehmen.

Berlin, 10. Juli (Radio)
Der Reichsbankpräsident Dr. Luther wird heute vormittag 9 Uhr seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich beginnen. Wahrscheinlich wird er im Laufe des Tages auch vom Finanzminister Flandin empfangen werden. Die plötzliche Reise Dr. Luthers hat in Paris

großes Aufsehen erregt und wird in der Presse ausführlich besprochen. Dem Wunsche Luthers, eine langfristige Anleihe von etwa 1,5 Milliarden Mark zur Stärkung der durch die Kreditabzüge und durch die Kapitalflucht gefährdeten deutschen Währung zu erhalten, sieht man in Paris grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber, aber man hält eine gewisse Vorsicht für notwendig und verlangt energische Maßnahmen von seiten der Reichsbank gegen die Kapitalflucht und eine Aenderung der politischen Orientierung der Reichsregierung im Sinne einer loyalen internationalen Zusammenarbeit.

Das „Echo de Paris“, das enge Beziehungen zum Finanzministerium unterhält, schreibt darüber: „In den offiziellen französischen Kreisen glaubt man allgemein, daß eine solche Operation, die durch ihren Umfang und durch ihre Dauer den normalen Rahmen überschreitet, sehr genau geprüft werden muß. Die

Kapitalabwanderung scheint weniger auf Zurückziehung amerikanischer Kredite als auf die Flucht der Deutschen von ihrer eigenen Währung zurückzuführen zu sein. Große Kapitalbewegungen werden vor allem nach der Schweiz und nach Holland fast ausschließlich für deutsche Rechnung gemeldet. Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, daß sich die Zentralnotenbanken nur auf einen neuen Kredit einlassen, wenn von der Reichsbank selbst äußerst scharfe Krediteinschränkungen vorgenommen werden, wie sie Dr. Schacht im Jahre 1929 angeordnet hat. Andererseits kann eine Geste des Vertrauens gegenüber der deutschen Währung und Wirtschaft besonders von Frankreich nicht erwartet werden, solange Deutschland nicht seinerseits durch geeignete Maßnahmen und durch eine Aenderung seiner Politik Frankreich das Vertrauen wiederzugeben verstanden hat.“

Der Reichsbankpräsident hat in der deutschen Botschaft Wohnung genommen. In der Nacht zum Freitag übermittelte er der Reichsregierung über seine Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von England noch einen ausführlichen Bericht.

Zwischen in Berlin

Der Hilferuf der „Wirtschaft“

Berlin, 9. Juli

Die Reichsregierung beschäftigt sich seit Tagen mit der Frage, wie den in einer außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage befindlichen Geldinstituten und Firmen geholfen werden kann. Die Lage vieler großer Unternehmungen ist zur Zeit so, daß zu ihrer Weiterführung ungeheure Beträge erforderlich sind.

Berlin, 10. Juli (Radio)

Das Reichskabinett beschäftigte sich in der Nacht zum Freitag wiederum mit der schwierigen Wirtschaftslage großer Geldinstitute und Industrie-Unternehmungen. Die Beratungen, die schließlich zu Stützungsmaßnahmen bestimmter Art führen sollen, werden heute vormittag um 10.30 Uhr fortgesetzt und werden wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages abgeschlossen.

Öffentliches Geld für Nordwolle?

Berlin, 10. Juli (Radio)

Das Reichswirtschaftsministerium dementiert, daß das Reich für die Sanierung der Nordwolle öffentliche Gelder zur Verfügung stellen wolle. Daß die Reichsbank diese Mittel mit zur Verfügung stellt und sie gewissermaßen unter Garantie des Reiches gegeben werden, wird jedoch nicht bestritten.

Ueberfall auf Paul Löbe

Nazis und Kommunisten vereint

Reichsbanner verjagt das Gesindel nach erbittertem Kampf

Kiel, 10. Juli (Radio)

Einen planmäßig organisierten Ueberfall verübten in Heide i. Holstein Nationalsozialisten und Kommunisten gemeinsam bei einer Kundgebung, an der Paul Löbe als Redner teilnahm. Zum Schutze der Kundgebung waren erwerbslose Reichsbannerkameraden aus dem Weiten Holsteins nach Heide gekommen und formierten vor Beginn der Versammlung einen Amzug durch die Hauptstraße der Stadt. Bereits als Löbe den Bahnhof verließ, hatten ihn die brüderlich vereinten National-

sozialisten und Kommunisten abwechselnd mit den Rufen „Deutschland erwache!“, „Heil Moskau“ und „Löbe verrecke!“, begrüßt. Als dann später bei dem Zuge durch die Straßen das Reichsbanner sich teilte, weil der eine Trupp das Lokal der Kundgebung zu schließen hatte, überfielen die Nazis und Kommunisten auf dem Marktplatz etwa 80 bis 100 Reichsbannerleute. Es entstand eine schwere Schlägerei, die auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte forderte. Die völlig unbewaffneten Reichsbannerleute entwarfen ihre Gegner und schlugen mit den so gewonnenen Knütteln die Kaufbolde in die Flucht. Leider wurden etwa 12 bis 15 Reichsbannerleute verletzt. Vier davon recht schwer. Daß der Ueberfall organisiert war, ergibt sich daraus, daß sowohl Kommunisten als auch Nazis ihre Anhänger aus der ganzen Umgegend zusammengelockt hatten.

Der streitbare Papst

Vor dem offenen Religionskrieg in Italien

Rom, 8. Juli (Eig. Bericht)

Die Spannung zwischen Vatikan und der italienischen Regierung hat sich nach dem jüngsten päpstlichen Rundschreiben so verschärft, daß die römische Presse am Mittwoch offen von eventuellen Notwendigkeiten spricht, das Konkordat zu kündigen bzw. völlig aufzuheben.

Was sich gegenwärtig zwischen dem Vatikan und dem faschistischen Regime in Italien abspielt, ist nur eine neue Episode in dem Jahrhundertwährenden Kampf zwischen Kirche und Staat. Der Faschismus erhebt den Anspruch, das gesamte gesellschaftliche und kulturelle Leben vom Staate her zu beherrschen. Die Kirche wehrt sich gegen diesen „Totalitätsanspruch“ und sucht mit allen Mitteln ihre traditionelle Machtstellung auch im öffentlichen Leben zu retten. „Katholische Aktion“ ist ein neuer Name und eine neue Methode, aber keine neue Sache. Die Faschisten durchschauen die Gefährlichkeit dieses neuen kirchlichen Organisationsapparates. Sie sehen in ihm eine Brutstätte antifaschistischer Bewegungen, zumal führende Politiker der früheren katholischen Volkspartei, des italienischen Zentrums, in der katholischen Aktion maßgebende Rollen inne haben. Die Behauptung der kirchlichen Kreise, daß die katholische Aktion ihre Tätigkeit auf das Gebiet des Glaubens und der

Eittlichkeit beschränkt, erscheint den Faschisten unglaubwürdig. Sie wissen aus Erfahrung, daß der Begriff der „Eittlichkeit“ im Sinne der Kirchendiplomatie sehr dehnbar ist und weit in das politische Leben übergreift. Sie fordern darum hartnäckig sichtbare Veränderungen in der Leitung und Arbeitsmethode der katholischen Aktion.

Nachdem es in den letzten Wochen um Vatikan und Quirinal etwas stiller geworden war, konnte man annehmen, die Beilegung des Konflikts würde auf dem internen Verhandlungsweg gelingen. Papi Pius XI., trotz seines hohen Alters ein mutiger und streitbarer Kirchenfürst, ist aber offensichtlich gewillt, den Streit mit den scharfsten Mitteln bis zum endgültigen Sieg der „Gerechtigkeit“ wie er sie versteht, auszutragen. Er hat Benito Mussolini auf dessen offizielle „Botschaft“ über die angebliche politische Tätigkeit der katholischen Aktion eine Antwort erteilt, die in Form und Inhalt rückwärtslos alle diplomatischen Konventionen durchbricht und einer offenen Kriegserklärung gleichkommt.

Die sachliche Rechtfertigung des Papstes gegen die faschistische Anklage beschränkt sich hauptsächlich auf die Feststellung, daß die katholische Aktion nach des Papstes klaren und kategorischen Weisungen und Anordnungen außer und über aller Parteipolitik“ stehe. Von den ehemaligen führenden Jung-

Deutschlands Trust-Herren

Im Spiegel der bürgerlichen Presse

Günter Stein, Redakteur des wahrlich nicht sozialistisch verfeuchten „Berliner Tageblatts“, hat eine Entdeckungsreise ins Ruhrrevier unternommen und berichtet über seine Eindrücke in seiner Zeitung. Seine Berichte sind von um so größerer Bedeutung, als sie auf direkten Unterredungen mit den Eisen- und Kohlenbaronen fußen, zu denen ein Vertreter der Arbeiterpresse natürlich niemals Zugang finden würde.

Unnötig zu betonen, daß wir die Ansichten des Verfassers nicht in allen Punkten teilen. Wir haben trotzdem nichts geändert und nichts fortgelassen. Denn wir wollen ja hier nicht unsere Meinung wiedergeben, sondern die eines bürgerlichen Beobachters, der in dem folgenden „Das Ende der Wirtschaftsdemokratie?“ über-schriebenen Artikel eine Anklage gegen das kapitalistische System erhebt, wie sie schärfer der radikalste Sozialist nicht formulieren kann. D. A.

Sie hat niemals wirklich bestanden, die „Wirtschaftsdemokratie“. Nur einige demokratische Bausteine sind in die hochkapitalistische Struktur der deutschen Wirtschaft eingebaut worden — damals, als auch in Deutschland auf die Kerenski-Revolution die Oktober-Revolution, auf die bürgerliche die kommunistische Revolution zu folgen drohte.

Wirtschaftsdemokratie: das ist als Endziel ein Zustand sozialer Harmonie, in der dem Arbeiter und Angestellten, dem Besessenen sein volles Menschenrecht wird; in der er nicht mehr Objekt, sondern Subjekt des Wirtschaftslebens ist; in dem er mitbestimmend und mitgenießend, gleichberechtigt neben der Macht des Kapitals steht. So ungefähr stellte man sich die Grundprinzipien eines veredelten, revolutionsfähigen Kapitalismus vor.

Eine Utopie? Vielleicht. Jedenfalls wurde auf solchen Vorstellungen die Weimarer Verfassung aufgebaut. Mit all den schönen Worten wie „Jeder Deutsche hat ein Recht auf Arbeit“, „Jedem Deutschen eine gesunde Heimstätte“, „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches“, „Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundgesetzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen“ usw.

Es ist verdammt wenig von diesen Weimarer Grundgesetzen verwirklicht worden: Kollektive Lohnsätze mit einem staatlichen Schlichtungswesen von fragwürdigem Werte. Und eine ausgebaute Sozialversicherung, die in dem Augenblick versagt, in der ihre Wirtschaftskrise ihre eigentlichen Aufgaben stellt. Sowie eine Stärkung der Gewerkschaftsmacht, die sich in repräsentablen Schmutzbauten häuslich-konjunktiv eingemietet hat. Das war an realen Werten für die Volksmassen alles. Immerhin: demokratische Ansätze.

Diese Erzeugnisse meinen die Großmächtigen an der Ruhr, wenn sie davon sprechen, daß es jetzt mit der Wirtschaftsdemokratie zu Ende gehe, zu Ende gehen müsse. Denn daß diese Krise nicht nur ein Wellental der üblichen Konjunkturschwankung ist, sondern eine Schicksalswende, ein politisch und wirtschaftlich

gleich bedeutender, gleich gewalttätiger Umgestaltungsprozeß — das sehen die Herren an der Ruhr sehr deutlich und sehr richtig.

„Wir haben recht behalten“, so sagen sie. „Wir haben stets gesagt, daß das feine kapitalistische Uhrwerk den Einbau von wirtschaftsdemokratischen Prinzipien nicht duldet, daß es unter der Last dieser Fremdkörper zusammenbrechen muß. So weit sind wir jetzt.“ Und dann, in bezug auf das, was dieser Winter aller Voraussicht nach — bestimmt aber der Schwerindustrie Abstoß nach — bringen wird:

„Sie haben schon recht, es tut weh, daß wir sozial bis 10 Jahre vor dem Kriege zurückgehen müssen. Aber es hilft nichts.“ Wirklich so. Zum Auswendiglernen für diejenigen Deutschen, die bisher noch nicht wußten, wohin die Entwicklung geht.

Man ist grimmig entschlossen, noch radikaler als bisher gegen die Löhne und Gehälter vorzugehen. „Nehmen Sie an, man könnte durch eine Notverordnung sämtliche Löhne und Gehälter in Deutschland um 20 Prozent senken . . . man kann es ja wohl nicht, aber nehmen Sie einmal an . . . das ist das einzige, was uns vielleicht noch retten kann.“

Diese Männer, die sich „emporgehungert“ haben auf die Hügelvillen und Burgen des schönen Ruhrtales, diese Männer, die offenbar nur die Reklamebauten größenwahnsinniger Stadtverwaltungen sehen, und, wie es scheint, nach nie in den Glendeparaden laufender von Proletarierfamilien gewesen sind, diese Männer predigen:

„Wir müssen auf das Lebensniveau der uns umgebenden Völker heruntergehen.“

Gemeint sind Polen, die Tschechoslowakei und die fremden halbivilisierten Industriearbeiter des nördlichen Frankreich. Die Herren meinen offenbar, für Kultur und Bildung, dieses vielgerühmte Aushängeschild deutscher Weltgeltung können sie schon selbst aus ihren Einkommen sorgen; darum brauchen sich die Arbeitnehmer nicht zu bemühen.

Eines muß eingehaltener werden: Manche dieser Männer, gerade einige, die in letzter Zeit besonders viel genannt werden, handeln in gutem Glauben, sehen tatsächlich nichts anderes als ihr verzerrtes Bild der Wirklichkeit, meinen wirklich nichts anderes, als was sie sagen, wenn sie für das Allgemeinwohl zu arbeiten glauben, wenn sie beteuern, ihr Profitinteresse zurückzustellen. Sie sind Praktiker und Taktiker, Leute, die von wirtschaftlicher Theorie und Analogie nichts verstehen, die keine Zeit haben, über das Technische und Kaufmännische hinaus die Realität in Augenschein zu nehmen, die durch religiöse Bindungen verpflichtet sind, alles so für gut und gottgewollt zu halten, wie es ist.

Sie irren ehrlich. Aber hinter ihnen, unter ihnen, von ihnen bezahlt um ihre Scheinwahrheiten wirtschaftstheoretisch zu fundieren, benutzt um irgendwelche absurden Lieblingsideen des Chefs lesbar zu gestalten — stehen diejenigen, die besser wissen, besser wissen könnten, was ist, wozu es geht: so manche Syndici und sonstige intellektuelle Urheber unternehmerischer Reden und Ideologien . . . So fällt es oft schwer, über diesen oder jenen falsch geführten Führer so hart zu urteilen, wie die Sache es erfordert . . .

Diese Wirtschaftsführer also wollen die Löhne senken, und wohlgerne auch die „Soziallasten“. Sie wollen es offenbar — vorläufig jedenfalls — mit Brüning zusammen. Brüning ist tüchtig und richtig, aber er tritt noch lange nicht stark genug auf, so heißt es. Brüning weiß gar nicht, so meinte einer der Herren, wie viel mehr er durchziehen, wie viel er wagen könnte, als er selbst annimmt, und daß er immer noch zu viel Rücksicht auf die Sozialdemokratie nehme, die bei weitem nicht mehr der Machtfaktor sei, als der man sie betrachtet. Aber so wie bisher könne Brüning keinesfalls weitermachen. Noch vor einem halben Jahre wäre die Situation zu retten gewesen, wenn dieses oder jenes Ministerium so oder so neu besetzt worden wäre, fügt man hinzu. Aber jetzt? Man ist sehr skeptisch . . .

Und man gibt zu, selbst keine neuen Ideen, keine Pläne zu haben, als immer wieder den einen: Radikaler Abbau der Löhne und Gehälter, Herabdrückung des Lebensstandards. Das alles, obwohl man zugibt, daß man genau wisse, die heutigen Löhne wären schon viel zu niedrig; besonders wegen der weitverbreiteten Kurzarbeit. (Bei Krupp zum Beispiel wird im Durchschnitt nur die Hälfte der normalen Arbeitszeit gearbeitet, und das Werk, das während des Krieges 115 000 Mann, in der guten Konjunktur der Nachkriegszeit noch 50 000 Mann beschäftigte, hat heute nur etwa 16 000 Arbeiter und 4000 Angestellte. Der Abbau aber geht weiter, und schon geht man an den Bestand der Arbeiter heran, der 20 Jahre lang der Firma gedient haben. (Die Pensionstage der Firma Krupp übrigens, deren Gelder in den Fabriken selbst als Sachwerte investiert waren, hat nach der Inflation zu besten aufgehört.)

Der sogenannte Lohnspielraum wird hier und da als der formale Ausweg bezeichnet. Ein Reichsgericht hätte zu bestimmen, daß trotz der bestehenden tariflichen Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Unternehmern innerhalb eines Spielraums von 15 oder 20 Prozent des Gesamtlöhnes die Werke einzeln mit ihren Arbeitern anstatt mit deren Gewerkschaften über eine Lohnsenkung verhandeln können.

Man soll uns endlich wieder mit unieren Leuten allein verhandeln lassen, man soll endlich die starren Bindungen der Lohnsätze aufheben, man soll uns endlich wieder frei schalten und walten lassen.“

Und dann kommt das Hohelied der freien Konkurrenz, im Sprechchor nach der Intonierung der intellektuellen Syndici hergeleitet — von Leuten, die mit ihren Trusts die Schotlandschaften des Ruhrgebietes beherrschen, die mit ihren Kartellen und Syndikaten die Preise für das Inland hochhalten (Stabeisen kostet in Deutschland 125, im Auslande 60 Mark), die Magnaten, die der Arbeiterschaft als eine kompakte Machtgruppe in „freier Konkurrenz“ gegenüberstehen. Den Arbeitern, die in Wohnungen leben, deren Eigentümer ihr Werk ist, in deren Umgebung oft meilenweit kein zweiter Unternehmer sitzt, die mit ihrer nackten Existenz von ihnen abhängig sind.

Wenn diese „freie Konkurrenz“ am Arbeitsmarkt, das heißt die Ausschaltung der Gewerkschaften, erreicht ist; wenn man diese Senkung der Selbstkosten, das heißt die radikale Herabsetzung der Löhne und Gehälter auf das polnische Niveau ermöglicht hat; wenn man mit sozialen Waffen einen erfolgreichen Angriff auf die ausländischen Absatzmärkte gemacht hat; dann wird — „da für garantierten wir“ — der Vorteil für die Arbeiterschaft nach kürzester Zeit zu erkennen sein.

Alle Einwände gegen diese Ansicht, hundertmal vorgebracht prallen ab.

Man will sich retten, seine Vorstellung vom kapitalistischen System. Man will sie retten mit allen Mitteln, und man ist gern bereit, einer Offenlichkeit, die Worte wie Diktatur und Faschismus nicht liebt, das Ende der Wirtschaftsdemokratie, die Ausschaltung der Gewerkschaften, die Balkanisierung des Arbeitnehmerstandards dadurch genehmer zu machen, daß man schönere Worte, „deutschere“ Worte für diese häßlichen Namen wählt.

Zwei Dinge marschieren im Ruhrgebiet: der Faschismus, und als Reaktion auf ungeheuerliches Elend, der Kommunismus.

Schweres Blut

Roman von JUHANI AHO

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie ist gern gegangen!“ rief die Alte, immer mehr in Wut geratend. „Hat sich ihm an den Hals geworfen!“

„Das ist eine Lüge!“

„Kaisa hat's gesehen, frag sie!“ und mit einem gellenden Lachen zog sich die Alte in die Stube zurück. Die Magd hatte sich auf die Diele gekauert.

„Was hast du gesehen?“ sagte Juha, sie an den Schultern rüttelnd.

„Ich habe nichts gesehen.“

Jugleich aber stießen ihr die Tränen aus den Augen.

„Sag, was du gesehen hast.“

Die Magd meinte nur: Juha stürzte in die Stube.

„Was hat sie gesehen?“

„Sie hat gesehen, wie das Boot stromabwärts sauste und in die Bucht abdriftete, als Maria am Ufer entlang nachließ und, wie man es anzuhaltete, das Tuch schwenkte. Da legte er an und breitete die Arme aus, und Maria warf sich hinein. Er schleuderte sie ins Boot und sprang selber nach, und dann ging es los, und keine Maria hat gar nicht gerufen. Wer mit Gewalt entführt wird, der ruft.“

„Das lügt du“, keuchte Juha.

„Frag sie selbst! Komm, Kaisa, und sag, ob ich lüge.“

Das Mädchen kam nicht und antwortete nicht, man hörte nur ihr Weinen und Jammern in der Ecke des Flures. Sie hat nicht gelogen, wer weint, der lügt nicht.

Die Mutter stand beim Herd, halb abgewandt, mit höhnischem Gesicht über die Achsel bläuelnd, Juha mit herunterhängenden Armen, ein wenig vornübergebeugt.

„Sie ist gern gegangen, und meinetwegen konnte sie auch gehen!“

Aber da schob Juha das Blut zu Kopfe. Es lag die Futterkrippe auf dem Fußboden. Er packte sie am Griff wie eine Holzkanne, schlang sie um den Kopf und schlug sie vor seiner Mutter nieder, daß ein Dielenbalken zerbrach.

„Des lügt du!“

Und stürzte aufbrüllend hinaus.

Die Mutter hatte sich, indem sie sich segnete, auf die Bank gesetzt. Die Magd war in die Stube geflohen, als Juha an ihr vorbei durch den Flur rannte.

„Mit dem wohl jetzt die Luft vergangen? Da sind auch die Wasser geblieben!“

„Ach, was hab ich getan“, wimmerte die Magd. „Es wäre besser für ihn, ihr hättet ihm das Messer ins Herz gestoßen.“

„Dem ist die Luft vergangen.“

V.

Als Marja mit einem Herzen voll Grimm und Ueberdruß und voll Ekel vor dem Leben — halb laufend an das Ufer der Stromschnelle kam, ohne daran zu denken, wohin sie lief, wenn sie nur weglam, sah sie ein Boot in der Strömung herabgleiten, und hinten in dem Boot erkannte sie Schemeikka, der wie mit zornigen Gebärden noch mit der Bootsrunde auf dem Boden nachschob. Kaum aber hatte Schemeikka Marja bemerkt, da schwang er die Stange in einem Bogen durch die Luft, wie wenn er ihr zugewinkt hätte: komm dorthin! Und aus Marijas Herzen rang sich ein wortloser Ruf los, und ihre Hand hob sich, wie wenn sie hätte sagen wollen: du hast mich ja doch nicht mitgenommen! nimm mich, führ mich, wohin du willst! laß mich nicht hier!

Marja lief am Ufer entlang, nicht mehr, um mitzukommen, sondern nur, um einen letzten Schimmer von ihm zu sehen, bevor er auf die Stromschnelle geriet. Sie eilte nach der Landzunge, um die das Gewässer einen Bogen beschrieb und von der man bis hinunter sehen konnte. Schemeikkas Boot war verschwunden. Marja hastete immer schneller vorwärts, ihr Tuch wurde von einem Erlenzweig abgerissen und blieb daran hängen. Es war keine Zeit es abzutreiben. „Weshalb habe ich ihn gehen lassen? Weshalb bin ich nicht mitgekommen, als er bat?“ Als sie aber durch das Erlenzestripp stürzte und quer über die Landzunge an das Ufer der Stromschnelle zurück, sah sie Schemeikka aus seinem Boot ans Land springen, die Spitze zwischen die Steine ziehen, die Stange in das Boot schleudern und ihr mit geöffneten Armen entgegenlaufen. Marja hielt an, taumelte im Lauf zurück, sie wurde um den Leib gefaßt, sie sank zu Boden, sie wurde aufgehoben, getragen, in das Boot geworfen, das zuerst gegen die Steine prallte und dann schwankte und sich neigte und nach einem Augenblick in den Strudeln schaukelte.

Marja rührte sich nicht aus der Spitze des Bootes, wohin sie geworfen worden war. Sie sieht da nichts als den Himmel und mitunter ein Schimmer von einem Baum, unter dem sie hingeleitet. Einmal hebt sich die Spitze, ein andermal senkt sie sich. Schemeikka steht hinten im Boote, bald oben, bald unten, in seinem Rücken die Strudel und in seinem Rücken der Himmel, auf und ab gewiegt, jetzt ruhig dahingleitend, jetzt plötzliche, kräftige, stößende Bewegungen machend. Marja versucht sich zu erheben, lüftet den Kopf, sinkt aber zurück. Sie ist mitten in den Wirbeln der Brandung, das Boot saust so schnell dahin, daß sie nichts als ein undeutliches, fließendes Ufer erkennt, und Wasser spritzt ihr ins Gesicht. Immer geschwinde gleitet das Boot. „Herr, mein Gott!“ Das Lachen nimmt zu, die Wände des Bootes frachen, es ist, als wolle es unter ihr auseinanderbersten.

Es ist in Strudeln. Schemeikka ist weit weg, er scheint nicht im Boot, sondern in der Brandung zu stehen. Jugleich ist er wieder oben, groß, wie ein Riese, mit flatterndem Haar, der Bari auf beiden Seiten um den Hals gebauht. Niemand in der Welt steht wie Schemeikka, da die rasenden Fluten unter seinen Füßen auf beiden Seiten des Bootes brennen. Nichts ist vom

Land, nichts von den Bäumen zu sehen, die Wellen gleiten um die Wette mit Schemeikka, hinter ihm her jagend, holen ihn aber nicht ein. Plötzlich fällt Schemeikkas Auge auf sie, lächelt flüchtig ist jedoch sogleich wieder anderswo; seine Stirn ist gerunzelt, seine Lippen sind straff gespannt. Marja verucht den Kopf ein wenig zu heben, ein großer Felsblock gleitet vorüber und schrammt hinten am Boot. Ein anderer liegt auf der anderen Seite und prallt vorn an. Aber zwischen ihnen hindurch lenkt Schemeikka Marja sinkt zurück. „Herr, mein Gott!“

Sie hat sich die Schürze über das Gesicht gezogen. Aber so scheint es langsamer vorwärtszugehen.

„Ach! Fürchte dich nicht, hab keine Angst!“ hört sie Schemeikka sagen.

Sie sind im Stillwasser, Schemeikka steht und wippt und sein Kumpf biegt sich. Er ist groß und stattlich. Sie vermag ihm nicht in die brennenden Augen und in das glühende Gesicht zu blicken. Ach, wenn er doch anlegte! Aber er lenkt schon auf neue Strudel zu.

„Laß mich hinaus! Wollen ans Land gehen!“

„Willst du?“ fragte Schemeikka, und das Boot ist nahe am Ufer. — „Spring!“

Doch Marja sinkt auf die Bank zurück. Sie wagt nicht und kommt nicht dazu . . . und will auch nicht. Und sogleich ist das Stillwasser zu Ende, die Strömung jagt, das Boot ist in einer neuen Schelle. — „Si, zum Teufel!“ ruft Schemeikka. Er macht heftige Bewegungen, das Boot schlingt sich zur Hälfte mit Wasser voll, das Wasser braut draußen und drinnen, der Boden rennt auf einen Stein, die Wände frachen, das Boot ist fest.

„Rudre!“ ruft Schemeikka.

Aber ehe Marja an die Ruder kommt, macht sich das Boot los.

„Nicht nötig!“

Marja hat sich aufgesetzt. Sie sind einen fast leeren Fall hinunter gekommen und befinden sich wieder in Stillwasser.

„Laß mich hinaus“, fleht Marja. „Wir ertrinken.“

„Leg dich lang hin, es ist noch ein Buckel — dann kommt du heraus.“

Er lächelt ihr geheimnisvoll, schelmisch zu. Marja gehorcht. Mag kommen, was will! Er läßt mich nicht mehr weg. Und mag er mich nicht lassen . . . mag er mich bringen, wohin es ihm gefällt! — Jetzt scheint die Schnelle ruhiger zu sein, es braust nicht so, es schlägt kein Wasser herein, aber das Boot scheint doch rascher dahinzugleiten als eben, wie ein losgegangener Schneeröhler über den Abhang eines Hügelns auf dem glatten Schnee, wird aufgeregter, springt ein paar mal steil auf — dann beruhigt es sich wie auf ebenem Boden — Marja fühlt einen Schwindel, unter dem Herzen hebt es sich, ihr wird übel — da macht die Spitze eine jähe Wiegung, Schemeikka springt ins Wasser, zieht das Boot an den mittleren Dullen auf, und die Spitze rennt in den Kies. Marja will aufstehen, aber ehe sie dazu kommt, hebt Schemeikka sie auf und trägt sie ans Land.

(Fortsetzung folgt)

6 TAGE Höchstleistung!

Angebote aus allen Abteilungen!

Damenkleider aus gemust. Waschmussel, Sportform, m. weiß. Kragen und Bandschleife 2⁹⁵	Sportkleider aus indanthren gefärbtem Panama, mit feiner Biesenarbeit und Falten im Rock 3⁹⁵ 4⁵⁰	Regenmäntel aus einfarbig u. gemustert. Kunstseide, gt. Gummierung 7⁵⁰	Sport-Kleiderwesten Kunstseidenrips, doppelt 1⁴⁵
Kinderhüte in modernen Formen und Farben 95^s	Backfisch-Hüte mit zweifarbiger Ripsbandgarnitur 1⁹⁵	Damen-Hüte flotte Formen in modernen Ausführungen 2⁹⁵	Jabotkragen elegant mit breit. Spachtelspitze verarbeitet 1⁹⁵
Hemdhosens mit Klappspitze und Stickerei-Motiv 1⁴⁵	Kunstseidene Unterkleider mit breiter Spitze garniert 2⁴⁵	Pyjamas farbig Batist, langer Arm 3⁹⁵	Bootskissen doppelseitig Satin, weiche Füllung 1⁰⁰ 1⁵⁰
Blaue Anzüge reizwolleres Kammgarn, auf Kunstseide 27⁰⁰ 37⁰⁰	Sport-Anzüge teilig mit Golfhose, moderne Stoffe 27⁰⁰ 37⁰⁰	Trenchcoats u. Gummimäntel wetterste Stoffe 14⁵⁰ 19⁵⁰	Sessel-Garnituren Sitz- und Rückenissen in großer Auswahl 2⁰⁰ 3⁵⁰
Opanken in den neuesten Modifarben der beliebte Sommerschuh 6⁹⁰ 7⁹⁰	Herr.-Halbschuhe braun Original Goodyear Welt in den neuesten Formen 8⁷⁵	Kinder-Spangenschuhe beige m. dunkelmode komb. Gr. 27/30 Gr. 31/35 5⁹⁰ 6⁵⁰	Einkochapparate verzinkt, mit Einsatz, 6 Klammern u. Thermometer 5⁰⁰
Dam.-Strümpfe echt Mako mit Doppelsöhle 58^s 95^s	Dam.-Strümpfe künstl. Waschd. m. Spitzfäse, feinfädige Qualität 95^s 1⁹⁵	Dam.-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert der Strapazierstrumpf 1⁶⁵ 1⁹⁵	Konservengläser kompl. mit Ring u. Deckel I und 1 1/2 Liter 50^s

Holstenhaus

Dauerwäsche

bestes deutsches Fabrikat
Mey's Stoffwäsche
keine Wasch- u. Plättkosten, elegant gleich Leinenwäsche.
Hauptverkaufsstelle
Aug. Janensch
Sandstraße 6. 259

Saberäder

Opel-Fabr. u. and., wenig geb. u. neu, zu jed. annehm. Preis. Sol. Vorrat reichl. 300
Neue Souventänder 49. 804
Defen 1.85
Schläuche 0.70
Wohntür. 37

Denken Sie daran
Willi Westfaling
repariert Uhren und Goldwaren
Prompt Preiswert
Hinter St. Petri 11 gegenüber der Landbank

Wie wird man reich?

Das erzählt
Upton Sinclair
in seinem neuen Buch

So macht man Dollars

Kart. 2.20
Leinen 4.80

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstr. 46

Freilichtbühne

Heute abend 8 Uhr
Bambonium-Konzert
Eintritt 20 Pf.
Sonabend, abends 8 Uhr
Wochenendfeier
Chorverein Lübeck
Eintritt frei.
Sonntag, d. 12. Juli, nachmittags 4 Uhr
Kapellspiele
von Werner Perrey, Kiel, vorher u. in den Pausen
Schallplattenmusik
Erwachsene 30.
Kinder u. Erwerbslose 20 Pf.

Travemünde

10. bis 12. Juli: **Golf-Turnier**
12. bis 16. Juli: **Segelregatta** (Travemünde-Woche)
12. Juli: **Reit-, Fahr- u. Springturnier** auf dem Leuchtenfeld
13. Juli: **Zwei Extra-Konzerte der Hoch- und Deutschmeister-Kapelle** aus Wien i. Kursaal
15. bis 19. Juli: **Tennis-Turnier**
18. Juli: **Gastspiel der Etté-Kapelle** im Kursaal
23. Juli: **Militär-Großkonzert** von 3 Regimentskap. u. 1 Spielmansschaft im Kursaal
25. Juli: **Trabrennen**
26. Juli: **Groß-„Ostseejahr-Festtag“** Schwimm- u. Fußballwettkämpfe, Trabrennen, Illumination, Uferbeleuchtung
31. Juli und 2. August: **Galopprennen**
Vom 10. bis 16. Juli: **Besuch der holländ. Flotte** i. Travemünder Hafen

Die Badeverwaltung



Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund
„Solidarität“

Ortsgruppe Fackenburg

Einladung zum

30jähr. Stiftungsfest mit Korbobwertung

am Sonntag, dem 12. Juli, in W. Lampes Gesellschaftshaus

Von 2-3 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste. 3 Uhr: Korbobwertung durch den Ort mit Bewertung. Anschließend Gesang und Festrede.
Ballanfang 5 1/2 Uhr.

Das Komitee
NB.: Alle Einwohner werden gebeten am Sonntag die Fahnen zu hissen, um der Ort festlich zu schmücken.

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend Gr. Ballon-Ball. Eintr. fr. Stimmung, Humor!

Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Lübeck

Das für Sonnabend, den 11. Juli angesetzte

Sommerfest

im 1. Fischerbuden findet der schlechten Witterung wegen erst

am Sonnabend, dem 18. Juli, abends 8 Uhr statt.

Bisher gelöste Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.
Der Vorstand

Künstl. Gebisse 50 RM.

Bestehen aus 22 Ker. 15.- RM.
Inhaltlich per Stück 15.- RM.
Schlüssel mit Schlüssel 10.- RM.
Festhalten 3.- RM.
Unterstützung u. Kostenanschlag unentgeltl. - Schönste Behandlung. Jahr. Garant. - 15jähr. Fechtzettel. - Sämtl. Kass. m. freier Arztwahl. Schlüssel-Pflege - Sprechzeit 9-7 durchgehend (auch Sonntag).
A. Burghammer, Dentist, Lübeck, Hüxstr. 43, I.

Kommenden Montag u. Dienstag Ziehung 4. Klasse

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie
Legte Ziehung vor der Anfang August beginnenden großen Haupt- und Schlussziehung 5. Klasse, in welcher mit den Hauptgewinnen von 4mal 500 000, 2mal 300 000, 2mal 200 000, 4mal 100 000, RM. usw. insgesamt über 96 Millionen Reichsmark zur Verlosung kommen.
JANSEN

Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Seint 11 b Seidestraße 14

Geschäfts-Eröffnung!

Morgen Sonnabend eröffne ich im trübem Hause der Park-Drogerie
Schulstraße 11
unter der Firma

Drogenhaus „St. Gertraud“

ein Fachgeschäft für Drogen, Chemikalien, Kolonialwaren usw.
Spez.: Farben und Lacke
Ich bitte herzlich um Unterstützung meines Unternehmens und sichere zuverlässige und preiswerte Bedienung zu.

Alfred Rauch,
Schulstr. 11, Fernspr. 24611

Sommerprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B. besetzt.
Egl. Preis M. 2.25
Seidenweichen Feint nur durch Venus
GESICHTSWASSER
Preis M. 1.00 1.60 2.70

Drogerie Hahn, Schwartauer Allee 32
Drogerie Frösch, Mühlensstraße 29
Drogerie Vogt, Königstr., Ecke Hüxstr.

Unerreicht
im
Kochen Backen Braten
sind
Kamber & Ruh-Gasherde
Heinr. Pagels

Schwarz-rot-goldene FAHNEN

in allen Größen mit und ohne Stange sehr preiswert

Wullenwever-Buchhandlung

Fehmarn-Linie

Schnellste Dampfverbindung nach
Travemünde
D. Fehmarn u. D. Bürgermeister Larenz
jeden Montag, Dienstag u. Freitag 13 1/2 Uhr, sowie jeden Sonntag 8 und 13 1/2 Uhr, Einfache Fahrt
Sonntagsrückfahrkarten Kinder die Hälfte
einschließlich Priwallfähre
Abfahrtsstelle Schuppen 3. - Fahrdauer ca. 1 1/2 Std. Anskunft erteilen
Takt & Severin
Schuppen 2 - Fernsprecher 21610

DELTA

Nur
Sonnabend, 23 Uhr und Sonntag, 23 Uhr
2 Sonder-

Nacht-Vorstellungen

mit einem wunderbaren, nie zu vergessenden aufregenden Film

Eros in Ketten

Sexualnot - Erotik



Die Flammen der Leidenschaft haben schon manches Menschenleben vernichtet, die leichtsinnig vom Freudenbecher der Liebe getrunken haben.

Ein sehr starker Sittenfilm, wie man ihn in solchem Ausmaße noch nicht sah - vom Taumel der Leidenschaft ist auch Maria, ein schönes junges Mädchen, ergriffen, sie - geht - auch - den - Weg - zu - „Frau - Immergrün“ - Hilfe! Überfall! - Polizei - Maria entflieht - das Mädchenerziehungsheim.
Eine Warnung für junge Mädchen!

Der Vorverkauf hat begonnen! Täglich ab 3 1/2 Uhr an der Theaterkasse und im Zigarrengeschäft **August Nest**, Breite Straße 13. Billige Preise: 2. Rang 80 Pf., Parkett vorn 1 RM., Parkett hinten 1.20 RM., Rang Seite 1.20 RM., Parkett Mitte 1.40 RM., Rang Mitte 1.50 RM., Loge 2 RM.

18 Monate unter Hitlers Fahnen

Erlebnisse und Erfahrungen eines Lübecker S.-A.-Mannes / Von Johannes Schüttz

III Die Führer

Die Rednerschule des Herrn Dr. Ziehl

Stellen wir uns Herrn Dr. Ziehl als Rektor einer Rednerschule vor. Könnten wir das — dann wäre es bestimmt das größte Naziwunder des 20. Jahrhunderts. Seine fabelhafte Beredsamkeit hat Herr Dr. Ziehl ja in der Lübecker Bürgererschaft zur Genüge bewiesen, wo er unerreichbare Lacherfolge erzielte. Den schönsten, als er eine seiner fulminanten Reden mit den historisch gewordenen Worten „und de... hal...“ abbrach, weil er den Faden vollkommen verloren hatte. Er bekommt trotzdem den Auftrag eine Rednerschule abzuhalten. Ein junger Mann schwingt als erster eine Rede. Dr. Ziehl übt Kritik, aber eine leise Heiterkeit der Schüler läßt ihn verstummen. Bei dem zweiten Schüler kommt Herr Dr. Ziehl noch schlechter weg, denn der weist seine Kritik mit scharfen Worten entschieden zurück. Der Lehrer bekommt einen roten Kopf und schweigt. Natürlich ist die Schule dann aufgelassen. Herr Bannemann hat später versucht, die Schule nochmals ins Leben zu rufen, es ist jedoch nichts daraus geworden. Der schöne Emil hat also als Pädagoge auch versagt. Deutsches Volk, heut zu dieser Leistung!

Emil Bannemann als Verschwörer

Ihm ist der Fraktionsführertitel derartig zu Kopf gestiegen, daß der Mensch bei ihm erst beim Profurieren anfängt. Seine Parteigenossen behandelt er so von oben herab, daß die meisten ihm am liebsten aus dem Wege gehen. Herr Bannemann wollte mal hier in Lübeck Revolution von „Oben“ machen und hoffte dadurch auch sich selbst zu heben. Die Kandidaten für verschiedene gut bezahlte Führerposten waren in gewissen Privaträumen versammelt. Einige der Herren marschierten „zufällig“ auf der Straße auf und ab und konnten die Geburt der neuen Bewegung gar nicht erwarten. Unter diesen Vorsichtigen befand sich auch Herr Friedrichs, der es allerdings später doch noch geschafft hat. Wie groß die Einigkeit unter Hitler von jeher gewesen ist, kennzeichnet der Fall, daß Herr Bannemann mit Berlin hielt und Schröder

und Co. mit Hildebrandt und München. Herr Bannemann hatte gerade Instruktionen aus Berlin erhalten, die da lauteten, daß Berlin sein Vorgehen billige. Die Freude war groß! Am nächsten Tage wollte Bannemann die neuen Führer ernennen. Da erschien zur Rettung des dritten Reiches Herr Dr. Albrecht, der alte „Kämpfer“ mit den pfundschweren Manichettenknöpfen und den auf Hochglanz polierten Zingernägeln — und die Revolte des schönen Emil war zu Ende.

Der Obernazi Schröder

Er bekämpft den Klassenkampf mit besonderer Leidenschaft. Und das ist kein Wunder; denn dieser Führer einer „Arbeiterpartei“ kann die Arbeiter nicht ausstehen und damit sie nicht in seine herrliche Partei eintreten, hat er das Eintrittsgeld von 1 auf 5 Mark erhöht. Wahltag und Hitlers Geburtstag feiert er mit großen Weingelagen. Am nächsten Tage erzählt er dann seinen Jammern über die Not des Volkes und daß in der Parteikasse kein Geld wäre.

Der große Feldherr Herr Dr. Wähler

Seine Feldherrnkünste feierten hier in Lübeck schon Triumphe. Die militärische Laufbahn dieses Helden in der Lübecker SA. begann jämmerlich. Er bettelte förmlich um die Uebergabe der SA-Führung an ihn. Herr Dr. Wähler bekam auch die Führung und begann sofort mit dem Exerzieren. Als das Strammstehen langweilig wurde, erscholl das Kommando „Knie beugt“. Die Ausführung dieses Kommandos war katastrophal. Hosenträger — nicht Köpfe, rollten bis vor den Füßen des großen Feldherrn, Hosenträger waren gerissen und am nächsten Tage Massenaustritt aus der SA. und der Hitlerpartei. Herr Wähler ist dafür Standartenführer geworden.

Der Destillateur ohne Destille

Ist Herr Hoffmann. Er bezeichnet sich mit besonderer Vorliebe als „kassierenden Deutschen“, der das „kassierende jüdische Kapital“ schonungslos bekämpft. Leider ist es aber noch niemandem gelungen, Herrn Hoffmann bei der Arbeit zu überrücken. Er hat längst gemerkt, daß man von der NSDAP. besser und müheloser leben kann und arbeitet heute nur noch mit dem

Mund. Sein Spitzname in der Partei ist „Batterie halt!“ — denn daß er Batterieführer gewesen ist, das bildet den großen Stolz seines Lebens. Nur wo seine Batterie im Weltkrieg gestanden hat, das war nicht zu ermitteln. Als „Sturmführer“ in Lübeck erlebte er allerdings ein vollkommenes Fiasko. Nur ein paar schöne Sommermonate dauerte die Freude; dann mußte dieses „Milchgesicht“ wie er vor versammelter Mannschaft von einem Vorgekehrten genannt wurde, einem besseren Kämpfer weichen.

Der hat allerdings inzwischen den Schwindel durchschaut und der Hitlerpartei den Rücken gekehrt. Herr Hoffmann macht noch mit, wenn auch nicht mehr als Sturmführer. Einst war er „radikal“ — ihm verdanken wir die Einführung der gefährlichen Karabinerhaken; heute ist er legal, wie der große Adolf.

Die größte Enttäuschung

für alle schaffenden Menschen, die sich zu Hitler verirrt haben, ist in Lübeck der Naziredner Reich, Walter von Lingelsheim. Lingelsheim galt als ehrlicher Kämpfer, weil er wiederholt die unehrliche Politik, die Korruption und Postenjägerie der Naziführer gegeißelt hat.

Ich habe im vergangenen Winter mit Herrn v. Lingelsheim eine längere politische Auseinandersetzung gehabt. Bei dieser Gelegenheit hat Herr v. Lingelsheim in Gegenwart eines Zeugen zu mir gesagt:

„Ich habe innerlich schon längst mit der Hitlerpartei gebrochen, weil sie verbanzt ist und eine Politik betreibt, die uns einen neuen Weltkrieg auf deutschem Boden bringt.“

In längerer Rede führte dann Herr v. Lingelsheim weiter aus, daß die NSDAP. eine krasse kapitalistische Politik betreibe, die eine vollständige Entrechtung der unteren Volksschichten bedeutet. Der Naziqualeiter Dr. Albrecht hätte ihm unterjagt, bei öffentlichen Anlässen mit Arbeitern zu sprechen u. a. mehr.

Herr von Lingelsheim ist heute noch Redner der NSDAP. Für 10 RM. den Abend. Es muß ein bitteres Brot sein, das er damit verdient.

Auch mir hat man's angeboten. Ich habe dankend verzichtet. Doch darüber im letzten Artikel, der morgen folgen soll.

Die Fürsorgetätigkeit der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt

im Juni 1931

Die Fürsorgetätigkeit der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, die im Mai 1931 einen kleinen Rückgang aufwies, nahm im Juni 1931 um ein Geringes wieder zu. Die Zahl der in offener Fürsorge unterstützten Parteien liegt von 8738 im April auf 9004 und die Zahl der Personen von 20 933 auf 21 626. Hiervon waren 6169 (Mai 1931: 5887) Männer, 6791 (6640) Frauen und 8666 (8406) Minderjährige.

Die Familienfürsorge

betreute 2917 Parteien mit 9423 Personen (Mai 1931: 2804 bzw. 8956), die allgemeine Fürsorge 1335 bzw. 1713 (1241 bzw. 1658) und die Arbeitsfürsorge 1658 bzw. 5786 (1756 bzw. 5457). Von 1507 Parteien der rentenempfangenden Kriegsbeschädigten standen 310 Parteien mit 1194 (361 bzw. 1310) in offener Fürsorge und von 2280 Parteien der rentenempfangenden Kriegshinterbliebenen 166 Parteien mit 239 Personen (179 bzw. 311); in der Sozialrentnerfürsorge waren es 1696 Parteien mit 2438 Personen (1675 bzw. 2399) und in der Kleinrentnerfürsorge 686 mit 775 (686 bzw. 782), ferner unterstützte die Blindenfürsorge 36 Parteien mit 60 Personen (36 bzw. 60).

Es haben fast alle Abteilungen mit Ausnahme der Kleinrentnerfürsorge zugenommen, bei der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge zeigte sich dagegen ein ziemlicher Rückgang.

Die Zahl der in Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge des Amtes für Anstalten und Werkstätten

untergebrachten Personen ist von 2200 im Mai um 82 auf 2282 im Juni gestiegen, während die 16 543 Verpflegungstage hinter dem Vormonat (17 281) noch um 738 zurückblieben. 1561 (1564) Personen waren Männer, 167 (162) Frauen und 554 (474) Minderjährige. Im Verpflegungsheim befanden sich 141 Insassen mit 3860 Verpflegungstagen (Mai 1931: 144 bzw. 3962), im Altersheim 139 mit 3936 (135 mit 4035), im Kinderheim 70 mit 1910 (72 mit 2083), im Säuglings- und Mütterheim 90 mit 2092 (88 mit 2054), im Wandererheim 1794 mit 3991 (1698 mit 4197) und in der Krankenstation 48 mit 754 (65 mit 948). Der Zugang wurde hauptsächlich durch das Wandererheim verursacht. In den Werkstätten wurden 79 Personen, darunter 44 Erwerbsbeschränkte der Arbeitsfürsorge, gegenüber 75 bzw. 43 im Mai beschäftigt.

Die Zahl der in sonstigen Anstalten der geschlossenen und halbgeschlossenen Fürsorge

untergebrachten Personen, die von der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt betreut wurden, nahm im Berichtsmonat gegenüber Mai ebenfalls zu, und zwar um 128. Sie betrug 1551 (Mai 1931: 1423) und die Zahl ihrer Verpflegungstage 34 446 (32 121) oder 2325 mehr als im Vormonat. 186 (190) Personen waren Männer, 218 (239) Frauen und 1147 (994) Minderjährige. Hiervon befanden sich 89 Personen mit 2650 Verpflegungstagen in den Erziehungsheimen Wakenhof, Heidehof und Falkenhufen (91 mit 2720), im Allgemeinen Krankenhaus 255 mit 4641 (289 mit 4904), in der Heilanstalt Strecknis 249 mit 7330 (259 mit 7804), im Erziehungsheim Vorwerk 116 mit 3480 (110 mit 3410), in den Erholungsheimen 333 mit 5615 (270 mit 5377) und in den Tagesheimen, Kindergärten, Horten und im Sonnenbad 455 Kinder mit 9133 Verpflegungstagen (340 mit 5922). Besonders hat die Zahl der Minderjährigen in den Erholungsheimen zuge-

Probefahrt eines Reparationsdampfers

Am 8. ds. Mts. fand die Probefahrt des von den Lübecker Mender-Werken, Aktiengesellschaft für das französische Kolonialministerium erbauten Fracht- und Passagierdampfers „Gouverneur Moutet“ (Neubau 216) von 469 BHP. statt. Die verlangte Geschwindigkeit von

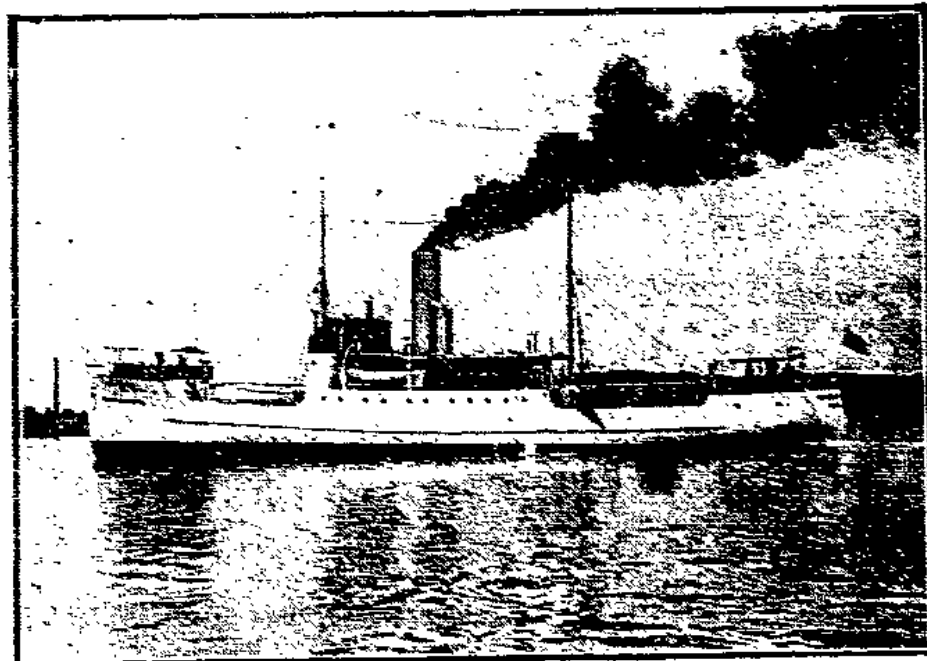


Photo: WpA.

12 Seemeilen per Stunde in vollbeladenem Zustand wurde beträchtlich überschritten und auch die technischen Bedingungen glatt erfüllt. Das Schiff wurde während der Proben von dem Westfaler übernommen und verläßt noch in dieser Woche die Werft nach seinem Bestimmungsort Fort de France (Martinique).

nommen, während bei der Gesamtzahl der männlichen und weiblichen Personen ein kleiner Rückgang eingetreten ist.

Insgesamt in offener und geschlossener (einschließlich halbgeschlossener) Fürsorge betrug

Die Zahl der von der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt betreuten Personen 25 494

(Mai 1931: 24 588) oder 906 Personen mehr als im Vormonat, das sind 19,6 Prozent (Mai 1931: 18,9 Prozent) sämtlicher Einwohner der Stadt Lübeck.

Der Fürsorgeaufwand betrug im Juni 1931 545 879,— RM. (Mai 1931: 564 518,— RM.).

Die Kosten verteilten sich im einzelnen für sämtliche Abteilungen auf

	Juni 1931 RM.	Mai 1931 RM.
Parteien einchl. Miete	380 138,—	382 221,—
Heuerung und Gas	1 038,—	108,—
Felleidung	8 708,—	9 963,—
Sonstige Sachleistungen	6 323,—	4 861,—
Arzt- und Arzneikosten, Heilmittel usw.	11 409,—	30 827,—
Anstaltskosten	117 979,—	116 055,—
In Familien untergebrachte Personen	17 288,—	17 238,—
Sonstige Aufwendungen	2 996,—	3 245,—
Zusammen RM.	545 879,—	564 518,—

Der Rückgang der Kosten ist darauf zurückzuführen, daß die Arztkosten für Monat Juni noch nicht zur Berechnung gekommen sind.

400-Jahr-Feier des Katharineums. In der Zeit vom 6.—8. September 1931 wird das Katharinum in Lübeck die Feier seines 400jährigen Bestehens feierlich begehen. An alle früheren Schüler des Katharineums, soweit sie erreichbar sind, sind aus diesem Anlaß Einladungen versandt worden. Alle diejenigen früheren Katharineer, die bisher eine Einladung nicht erhalten haben, werden gebeten, ihre Anschrift dem Hause der Nordischen Gesellschaft in Lübeck mitzuteilen. Zu den Feierlichkeiten im September sind u. a. vorgesehen eine Gefallenrechnung in der Aula des Katharineums, ein Festakt in der Katharinenkirche, Ausstellungen im Katharineum und im Behnhaus, ein Festessen im Städtischen Saalbau und eine Festaufführung durch Schüler des Katharineums im Stadttheater. Eine große Anzahl hervorragender Männer des deutschen öffentlichen Lebens, die früher Schüler des Katharineums waren, haben ihr Kommen zugesagt, u. a. Thomas Mann, Ministerialrat Dr. Brecht, Ministerpräsident C. Eichenburg (Schwerin), Professor Behr (München), Professor Schweigle (München).

Carl Behrens sen. †. Wieder hat der Tod einen treuen Mittkämpfer aus unseren Reihen gerissen. Carl Behrens sen., der alte Pionier der Arbeit und unermüdete Kämpfer für ein freies Beamtentum, hat für immer die Augen geschlossen. Schon in der Kriegszeit war er Führer der Beamenschaft und kämpfte gegen Dummhäusertum und Karbunkel. In der Nachkriegszeit war Behrens einer der aktivsten Arbeiter innerhalb der Beamenschaft, die er mit freigewerkschaftlichem Geist und Sozialismus befruchtete. Möge die große und schwere Arbeit in seinem Sinne in verstärktem Maße fortgesetzt werden. E. F.

Heute

18. Distrikt (Moistling) 20 Uhr im Kaffeehaus. Vortrag des Genossen Dr. Leber.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Es wird besser

Abflauende aber noch böige Westwinde, zeitweises Auftreten der Wellendecke, noch geringe Niederschläge, langsam ansteigende Temperaturen.

Das küstennahere Tiefland beherrscht noch die Witterung unseres Gebietes. Dadurch haben die Wärme-Zunehmungen erreicht, im Nordseebereich sind sie sogar bis zum Osten angediehen. Die Temperaturen liegen bei uns heute meist zwischen 10 und 15 Grad. Die nächste Wärmeeinwirkung hält vorläufig noch an. Dabei gelangen hydrographische Luftmassen häufiger zu uns. Der Witterungscharakter wird daher noch sehr veränderlich sein.

Veranstaltungen in Travemünde

Die Kurdirektion erlaubt uns um Abdruck folgenden Programms:

In Travemünde beginnen jetzt die großen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Am 10. Juli beginnt das Golf-Turnier, am gleichen Tage treffen die Segelboote für die Travemünder Woche von Kiel kommend in Travemünde ein. Gleichzeitig treffen an diesem Tage auch Kriegsfahrzeuge der holländischen Marine in Travemünde ein, die während der ganzen Dauer der Regatta, bis zum 16. Juli, in Travemünder Hafen verbleiben. Am kommenden Sonntag findet auf dem Fährstrand in Travemünde ein großes Bundesturnier des Lübecker Reitverbundes statt. Aus dem Programm sind von besonderem Interesse: Höchstleistungsprüfungen der Reitvereine, Jagdbringen, Dressurvorführungen. Besondere Beachtung verdient die große Schaunummer: Abreiten der Dumbdiade-Dressuraufgabe durch Herrn Stallmeister Eien mit dem Dumbdiadehengst „Burgstall“ des Turnierstalles Quening. Auf dem Was ist die Kapelle des Jhr. Regt. Nr. 8 Lübeck. Die Kapelle ist sehr stark, es sind allein für eine Konkurrenz über 100 Mannschaften abgemeldet. Am 13. Juli gibt die Hoch- und Deutschmännliche Kapelle aus Wien zwei Extrakonzerter im Städtischen Kurpark. Von 15. bis 19. Juli findet das Tennis-Turnier statt. Am Sonnabend, dem 18. Juli, tritt die Stadt-Kapelle im Städtischen Kurpark für bereits ein großer Teil vorgetreten. Für den 23. Juli und 1. August sind die Musikantenkonzerter von 3 Regimentskapellen unter Beteiligung einer Orchesterschwab am großen Fährstrand geplant. Am 25. und 26. Juli finden Travemünder auf der Fährstrand-Bühnen statt. Der 26. Juli ist ein Schiffsfest, an welchem Schwimm- und Fußballturniere, Probefest und ein Abendprogramm mit Gede und Grand Illumination, Feuerwerk und Mißfelerklärung vorbestimmt. Die Gefährtentour vom Lübeck-Travemünder Fährstrand hat am 31. Juli und 1. August festgesetzt.

Erste Nordisch-Deutsche Schriftstellers-Zusammenkunft in Lübeck und Umgebung. Die Nordische Schriftstellers-Zusammenkunft in Lübeck veranstaltet gemeinsam mit dem N. D. Schriftstellers-Kreis in der Zeit vom 21. Juni bis 3. September zum ersten Male eine Nordisch-Deutsche Schriftstellers-Zusammenkunft in der bereits naheliegenderweise und wertvoller Sachverständigen der Schriftstellerzusammenkunft. Die Schriftstellergruppen sind u. a. die Norddeutsche Gruppe (Hans Hildebrand, Hans Lagerlöf, Axel Hammar und Hans Lagerlöf), die Gruppe der Dichter des skandinavischen N. D. Schriftstellers-Kreis. Die Zusammenkunft findet in Lübeck und Umgebung statt. Das Programm sieht Referate und Diskussionen über folgende Themen vor: 1. Nordisch-Deutsche Zusammenkunft, 2. Die Stellung der Dichters in der Gegenwart, 3. Schriftstellerische Gruppen, 4. Prolegomena der Übersetzungen. In allen Punkten werden wertvolle wertvolle und deutsche Schriftsteller teilnehmen. Die Zusammenkunft ist zu richten an die Nordische Schriftstellers-Zusammenkunft, Hans Hildebrand, Schriftstellers-Kreis.

Abend, Streik! Die Streikenden und Schlichter der Hütten- und Bergbau-Betriebe sind heute im Abwehrstreik. Die Streikleitung.

Die Sommerferien in den Seebädern. Fährstrand und Fährstrand sind heute im Abwehrstreik. Die Streikleitung.

Anzulässige Ueberprüfung der Mädrigen Höchstlehrzeit in Großbetrieben

Die Ueberprüfung der Mädrigen Höchstlehrzeit in Großbetrieben wird am 12. Juli durch das Reichsarbeitsgericht abgehalten. Eine grundsätzliche Reichsarbeitsgerichtsentcheidung.

Die Ueberprüfung der Mädrigen Höchstlehrzeit in Großbetrieben wird am 12. Juli durch das Reichsarbeitsgericht abgehalten. Eine grundsätzliche Reichsarbeitsgerichtsentcheidung.

Die Ueberprüfung der Mädrigen Höchstlehrzeit in Großbetrieben wird am 12. Juli durch das Reichsarbeitsgericht abgehalten. Eine grundsätzliche Reichsarbeitsgerichtsentcheidung.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Ein R.D.-Sieg! Sieben Zähne flogen!

Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wiebel fand am Donnerstag eine Verhandlung gegen einen hiesigen Kinobesitzer und einen Gastwirt statt. Die beiden Angeklagten wurden vertreten durch die Rechtsanwältin Steinbömer und Jacobson. Die Anklage vertritt Professor Kießel. Die Angeklagten wurden beschuldigt, gemeinschaftlich den Zeugen B. verprügelt zu haben. Dieser hatte sich der Anklage als Nebenkläger angeschlossen.

B. brachte im Auftrage seines Schwiegervaters, der ebenfalls Kinobesitzer ist, dem jetzt angeklagten Konfurrenten eine Linse, die er sich vor ihm geliehen hatte. Statt sich nun für die geliehene Linse zu bedanken, bewarf er den angeklagten Kinobesitzer mit ungebührlichen Ausdrücken. Vor allem warf er ihm Schmutzkuren vor. Die Schmutzkuren bestand darin, daß der Kinobesitzer für die am Sonntag stattfindenden Kinderveranstaltungen nur 20 Pf. nahm, während die anderen wesentlich höhere Eintrittspreise verlangten. Diese durchaus soziale Maßnahme war für Herrn B. Schmutzkuren, denn das beeinträchtigte das Geschäft seines Schwiegervaters. Als sich der Angeklagte diese Vorwürfe energisch verbat und ihn wiederholt auf-forderte, das Haus sofort zu verlassen, kam der Zeuge dieser Auf-forderung nicht nach. In seiner Erregung schlug nunmehr der Angeklagte los und traf B. höchst unglücklich. Der Schlag hatte sogar May Schmeling alle Ehre gemacht, denn sein Gegner war gebandigt. Der Schlag kostete ihn sage und schreibe sieben Zähne, zum Teil künstliche, und außerdem einen Kieferbruch. Das jetzt herzustellende Gebiß wird den angeklagten Kinobesitzer die runde Summe von 300 Mark kosten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen kam es noch zu Körperschlägen, die aber keine nennenswerte Verletzungen herbeiführten.

Der sich in der Gaststube aufhaltende Wirt hörte den Lärm. Er eilte mit seiner Frau auf den Flur und fand dort eine für den Angeklagten höchst brenzlige Situation vor. Der Zeuge B. hatte sich an ihm angeklammert und an der Kelle gepackt. Da

der Angeklagte um Hilfe schrie, sprang der Gastwirt ihm zur Seite. Ohne selbst einen Schlag zu führen, umfaßte er den Zeugen B., der aus dem Munde blutete und setzte ihn vor die Tür. Auch er hatte sich nunmehr wegen Körperverletzung zu ver-antworten, denn er soll nach Aussage B. ihn am Hals gewürgt haben.

Die Beweisaufnahme ergab nichts für die Beteiligung des Wirts an der Schlägerei. Der angeklagte Kinobesitzer bedauerte außerordentlich, daß sein Stof derartig ernste Folgen gezeitigt hätte. Er habe damit nicht gerechnet. Er habe nur von seinem Hausrecht Gebrauch machen wollen, denn solche Vorwürfe, wie ihm von seiten des Zeugen B. gemacht worden seien, könne er sich nicht gefallen lassen.

Das Urteil lautete für den angeklagten Kinobesitzer auf 4 Monate Gefängnis und für den Gastwirt auf 50 Mark Geldstrafe, abgleich der Staatsanwalt für den letzteren auf Freispruch plädiert hatte.

Wie wir erfahren wird gegen dieses Urteil von den Verurteilten Berufung eingelegt.

Hebler Vertrauensbruch!

Der Angeklagte kaufte im Sommer 1929 bei einer hiesigen Radfahrhandlung ein „Diamant“-Fahrrad für 150 Mark. Das ist viel Geld, wenn man bedenkt, daß gute Räder bereits für 80 bis 90 Mark zu haben sind. Die Bezahlung sollte in wöchentlichen Raten von 2 Mark erfolgen, so daß das Rad erst in 75 Wochen in das Eigentum des Angeklagten überging. Nach der 40. Rate brach er die Beziehungen mit der Firma ab. Er verschwand aus Lübeck, verfloppelte vorher aber das fast noch ungebrauchte Rad für 50 Mark, obwohl es ihm noch nicht gehörte.

Er wurde freibrieflich verfolgt und als er davon erfuhr, stellte er sich freiwillig der Polizei. Seine Verfehlung gab er zu, betonte aber, daß er vom Händler buchstäblich bewickelt sei. Der Vertrauensbruch, den er sich der Firma gegenüber zu schulden hatte kommen lassen, kostete ihm 6 Wochen Gefängnis.

Viktoriaplatz

Sonnabend, den 11. Juli, 19.15 Uhr

Fußball

Viktoria I — A.T.V. I

denn es sei nicht einzusehen, weshalb Großbetriebe beim Abschluß von Lehrverträgen vor handwerksmäßigen Betrieben bevorzugt sein sollten. Eine solche Bevorzugung bedeute es aber, wenn der Lehrling eines Großbetriebes nach Ablauf der vierjährigen Lehrzeit noch eine Zeit lang lediglich zum Lehrlingslohn weiterbeschäftigt werden könne, statt zum Gezellenlohn.

Das Reichsarbeitsgericht bestätigte jetzt unter Zurückweisung der von den Stanz- und Emailwerkern eingelegten Revision das landesarbeitsgerichtliche Urteil, da es nirgends einen Rechtsirrtum erkennen lasse. (RABG. 582 30 v. S. Juli 1931).

Höre nicht wahllos

Hörtafel für die Werktätigen vom 12. bis 18. Juli

„Sprich ohne Wundstichlein“, eine Komödie der Gebrauchsliteratur von Brecht, Käppler, Tschollig, Mehring, Ringelzug u. a. m. verteidigt Carl Brüniger Montag, 20 Uhr, mit witzigen Handbemerkungen.

Ein Konzert erwerbsloser Musiker wird Dienstag, 20 Uhr, von E. Scheffler dirigiert. Im Programm Werke von Haydn, Liszt, Weber, Mozart u. a. Solist: Der Norag-Tenor Herbert Ernst Groß.

Keine Ehrerzigen mehr! Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen des gewerblichen Lehrlings erläutert H. Rathion Montag, 19.30 Uhr.

Das Arbeiterkind im Kindergarten, ein für alle werktätigen Eltern wichtiges Problem, erzählt Käppler Kurzfürst und Gerda Petrus Freitag, 17.25 Uhr, in einem Zwiegespräch.

Bilder aus der praktischen Arbeit mit Arbeitslosen schildern Max Zardann und Fräulein Grandt Freitag um 17.45 Uhr.

Friedrich Griese, der Schilderer erschwerter Menschen, liest Dienstag, 17 Uhr, aus eigenen Werken.

Radfahrer-Stiftungsfest in Jadenburg

Die rote Kavallerie, der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund, Solidarität, Ortsgruppe Jadenburg, feiert am Sonntag, dem 12. Juli das 30-jährige Stiftungsfest, verbunden mit Revue-Veranstaltung. Die Ortsgruppe wurde im Jahre 1901 am 1. Juli von 5 Mitgliedern gegründet, von den Gründern ist jetzt nur noch einer in unserer Mitte, und zwar der Genosse Carl Freese. Das Programm sieht u. a. vor: Von 2-3 Uhr Empfang der hiesigen und auswärtigen Vereine, um 3 Uhr Revuefahrt durch den Ort, ausgeführt von sämtlichen Motorradfahrern des Gaues 1, Bezirk 2. Nach der Revuefahrt Gesang, Feiertede und Ball. Die Gesangsvorträge werden ausgeführt von den Mitgliedern der Jadenburger Liedertafel.

Besonders beim Festzug und bei der Beflaggung des Ortes wird erwartet, daß jeder zu uns Gebörige seine Pflicht tut, es gibt nur eine Parade: Die Fahnen hoch, die Reichen fest geschlossen.

Freies Jugendkartell Lübeck

Die nächste Probe zum Festspiel anlässlich des Festes der Arbeit findet am Montag, dem 13. Juli, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Hauses der Jugend statt.

Erscheinen ist Pflicht!

Kinderrepublik im Sturm

Während der Sturm in den letzten Nächten heulte und tobte, dachte mancher Genosse an unsere Falken, die in lustigen Zelten im Stöbener Lager die Gewalt der Elemente über sich ergehen lassen mußten.

Wie hat die Stöbener Kinderrepublik das Unwetter überstanden? — Ein jauch glänzend ist die erfreuende Antwort. Nur das große 40 Meter lange Gemeinschaftszelt fühlte sich offenbar von der Großstadt-Atmosphäre — es sind bis heute fast nur Berliner im Lager — zu nächtlichen Unternehmungen angestachelt und ging mitten in der Nacht auf Reisen. Die Kleinen Zelte, in denen die Falken hausten, waren dem Sturm gewachsen. Und lachend ließen ihre Bewohner, das Jungvolk der Großstadt Sturm und Regen über sich ergehen.

Die besorgte Lagerleitung hatte sofort beim Einsetzen des Unwetters Notquartier für die Jungfalken besorgt. Aber es wurde nicht bezogen. „Sturm und Regen — wir lachen drüber“ — niemand wollte sich von dem schon lieb gewordenen Lager trennen. Und es war auch nicht notwendig — die Kinderrepublik hielt — den Elementen zum Trost.

Gerade als wir an der Quasestrippe hingen, brach der erste Sonnenstrahl durch. Bis in die Redaktionsstube war der Jubel zu hören, der sich darob aus 800 Kinderkehlen erhob. Heute werden weitere 800 Falken erwartet, darunter auch ein ganzer Schwung aus Oesterreich, der Urheimat der Kinderfreunde. Möge ihnen die Sonne freundlicher strahlen als unsern Berliner Freunden, die die Dürre einmal von ihrer tauheften Seite kennen lernten.

Sommerfest des 3. d. A. Das für Sonnabend, den 11. Juli angelegte Sommerfest des Zentralverbandes der Angestellten wird der schlechten Witterung wegen verlegt auf Sonnabend, den 18. Juli. Die bisher gelieferten Eintrittskarten behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Reichgebiete des Nales. Als einziges Reichgebiet des Nales, das lange Zeit vollständig unbekannt gewesen ist, wurde bis vor kurzem die Gegend zwischen den Bermudas und den Kleinen Antillen im Atlantischen Ozean angenommen. Eine dänische Tiefseeforschungs-Expedition, die sich besonders die Erforschung des Tier- und Pflanzenlebens der Meere zur Aufgabe gemacht hatte, brachte nun kürzlich von einer zweijährigen Weltreise neben anderen wertvollen Feststellungen die interessante Entdeckung mit, daß der Nal auch bei Neuguinea, der nördlich von Australien gelegenen Insel, und bei Sumatra laicht.

Küchlich. Parteiverammlung. Die am Mittwoch stattgefundene gemeinschaftliche Mitgliederversammlung der Distrikte Niems und Nüchlich hatte trotz des stürmischen Regenwetters einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Als Referent war Gen. Dr. Leber erschienen, welcher in einem zirka stündigem interessanten und lehrreichen Vortrag über die wirtschaftliche und politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Notverordnung, die Hörer zu fesseln verstand. In der sich anschließenden Diskussion wurden von seiten einiger Genossen Fragen gestellt und im Schlußwort des Referenten zu aller Zufriedenheit beantwortet. Daß die hiesigen Genossinnen und Genossen sowohl dem Referat, als auch der verantwortungsvollen Arbeit der Reichstagsfraktion in der entscheidungsschweren Sitzung des vorigen Monats ihre Zustimmung gaben, bewies der reiche Beifall. Die Bekanntgabe einiger Neuaufnahmen, welche sich im letzten Quartal auf 24 erhöhten, sowie Besprechung innerer Parteianglegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung. H. P.

Humor

Ein Inserat aus dem „Berliner Lokal-Anzeiger“: Chepartoilette, 18 damensitzig, 10 herrensitzig, Jahrespacht 3000.—, erforderlich 1000.—, Pachtmehrwert Seemann.

Non oder? Und wie! (Lehn' deine Wang' an meine Wang'...)

Flugblattverbreitung in Stadt und Land

Sonntag, 12. Juli, vormittags 8 Uhr von den bekannten Lokalen

Rund um den Erdball

Hungere dich gesund!

Eines Hungerapostels Glück und Ende

Die Gläubigen ergreift Entsetzen

Anfänglich schien es nur die Manie eines Besessenen zu sein. Die Jahre vergingen aber, und die „Manie“ breitete sich immer mehr aus. In den Salons, in den Caféhäusern Belgrads, bei familienzusammenkünften hörte man es immer häufiger: „Ich habe eine vierwöchige Fastenkur durchgemacht“. „Ich beginne nächste Woche ein dreiwöchiges Fasten.“

Die Idee des Russen Suworin, eine Unmenge von Krankheiten durch Fasten zu heilen, fand täglich mehr Anhänger und tief bereits die ernste Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit hervor. Alle Welt sprach von der seltsamen Suworin-Lehre . . .

*

Wer ist Suworin und worin besteht seine Lehre? Suworin lebt seit Kriegsende als russischer Emigrant in Jugoslawien. Früher war er in Rußland ein angesehener Journalist. Bereits seit dem Jahre 1912 beschäftigte er sich mit dem Studium der Wirkungen des langandauernden Fastens auf den menschlichen Organismus. Er ist ein Seitenstück des auch in Deutschland gut n Erinnerung stehenden Ungarn Bicsérdó, nur noch radikaler als dieser. Er ging, wie er in seinem Buch erzählt, von der Lehre Metschnikows aus, daß man bei freiwilligem Fasten nur in den ersten 20 Stunden Hunger verspüre. Durch häufiges längeres Fasten gelangte Suworin zu der Überzeugung, daß das systematische Fasten die Folge hat, im menschlichen Organismus einen Prozeß hervorzurufen, den Suworin den „natürlichen autonatürlichen Prozeß der innerlichen tiefen Reinigung des Organismus“ nennt. Der Titel ist etwas langatmig, die Wirkung dafür auch angeblich umso durchschlagender. Suworin wendet seine „Heilmethode“ des Fastens bei folgenden Krankheiten an: Magen- und Darmgeschwüre, Lungenemphysem, Vorherweiterung, Sklerose, Diabetes, chronische Katarrhe, Gallen- und Nierensteine, Rheuma und Gicht, Neuralgie, Malaria und Hämorrhoiden. Dieses Krankheitenbüchel will der Wunderdoktor allein mit seiner Fasten-Theorie erledigen. Aber er behauptet auch, bei Lues, Tuberkulose, Strophulose und Krebs mit seiner Methode bedeutende Resultate erzielt zu haben.

*

Der Prozeß der „vollkommenen Reinigung“ wird, so sagt Suworin, durch Fasten von vierzig Tagen Dauer erreicht. Bei manchen Krankheiten hilft aber auch eine kürzere Dauer. Fasten im Sinne Suworins bedeutet vollkommener Verzicht auf jedes Essen. Nur der Genuß von einigen Gläsern Limonade oder Tee mit wenig Honig täglich ist erlaubt.

Suworin gelang es, innerhalb einiger Jahre in Belgrad und in vielen anderen Orten Jugoslawiens eine gewaltige Gemeinde von Anhängern zu gewinnen, die mit fanatischem Glauben an ihrem Führer hängen. Er ist sozusagen der Wunderdoktor Weißenberg von Jugoslawien. Die Belgrader Verzehrkammer machte zwar einen Versuch, die Tätigkeit Suworins zu verhindern, aber sie drang nicht durch. In ihrem Gutachten an das Belgrader Gesundheitsministerium machte sie auf die gemeingefährliche Kurpfuscherei Suworins aufmerksam. Die Sache gelangte damals vor den obersten Sanitätsrat, der in einer umfangreichen Abhandlung u. a. folgendes ausführte: „Suworins fuge Idee ist die Rettung der Menschheit durch das Hungern. Er läßt seine Opfer vierzig Tage lang fasten, ohne eine Ahnung davon zu haben, welche Folgen der Nahrungsmangel für die einzelnen Körperorgane hat. Suworin beruft sich auf den Hund, der die Nahrungsaufnahme verweigert, wenn er krank ist; also muß der Mensch hungern, wenn er wieder gefunden soll.“ Am

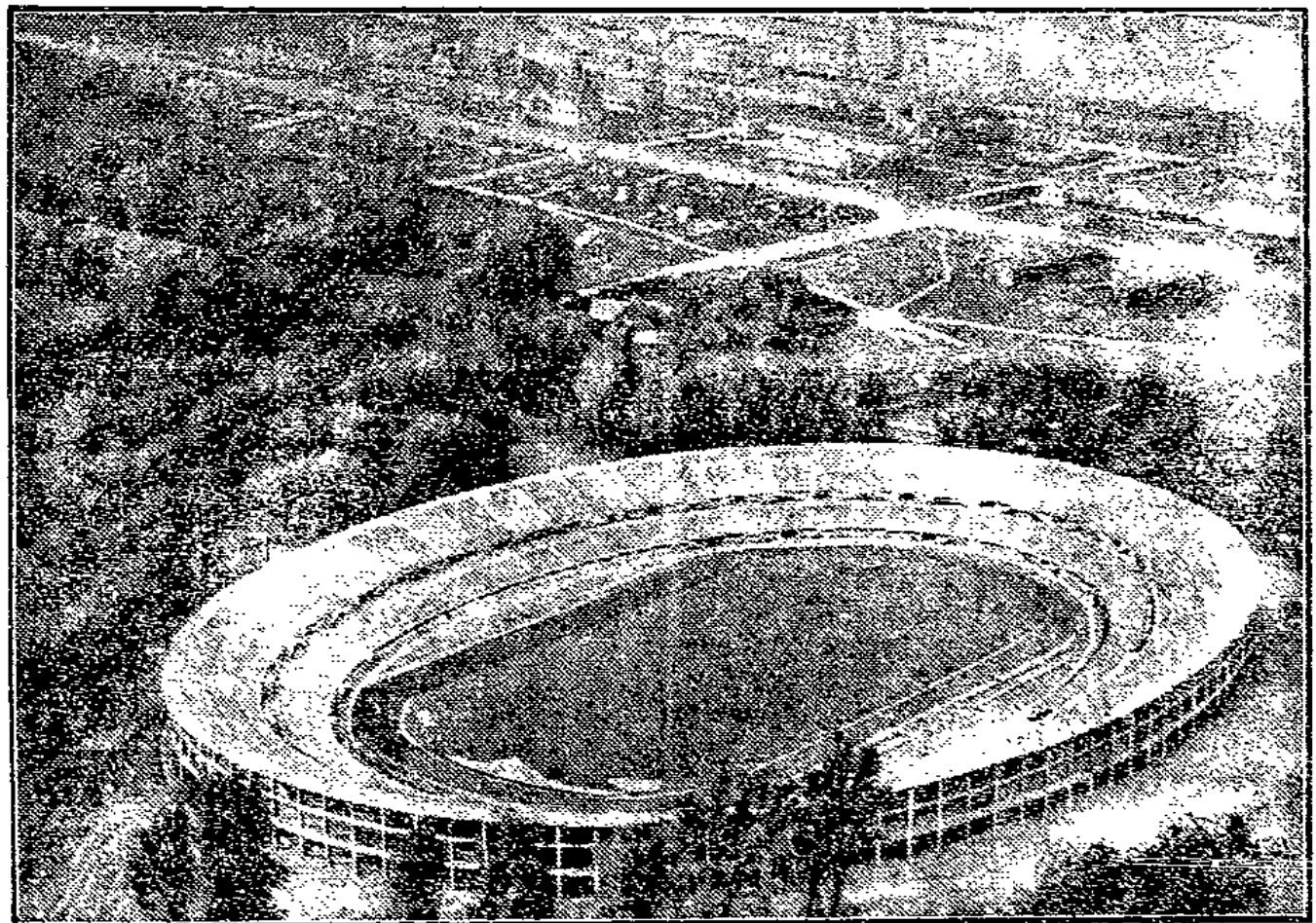
Schluß wurde gesagt, daß die Kurpfuscherei Suworins eine Gefahr bedeute; denn sein wahnsinniges System führt zum Tode solcher Kranken, die durch entsprechende ärztliche Behandlung wiederhergestellt werden könnten.

*

Doch auch die Gutachten genügten nicht, Suworin unschädlich zu machen. Erst nachdem einige seiner Anhänger durch die Hungerheilmethoden ihr Leben eingebüßt hatten, schritt das jugoslawische Gesundheitsministerium ein und legte Suworin das Handwerk. Auf Grund zahlreicher Anzeigen wurde ihm unter Androhung einer strengen Kerkerstrafe das Zu-Tode-Heilen verboten . . . Unter den Gläubigen aber ist eine Panik ausgebrochen. Was steht noch fest auf dieser Erde, wenn selbst Suworin ein Verräter ist — — — ?!



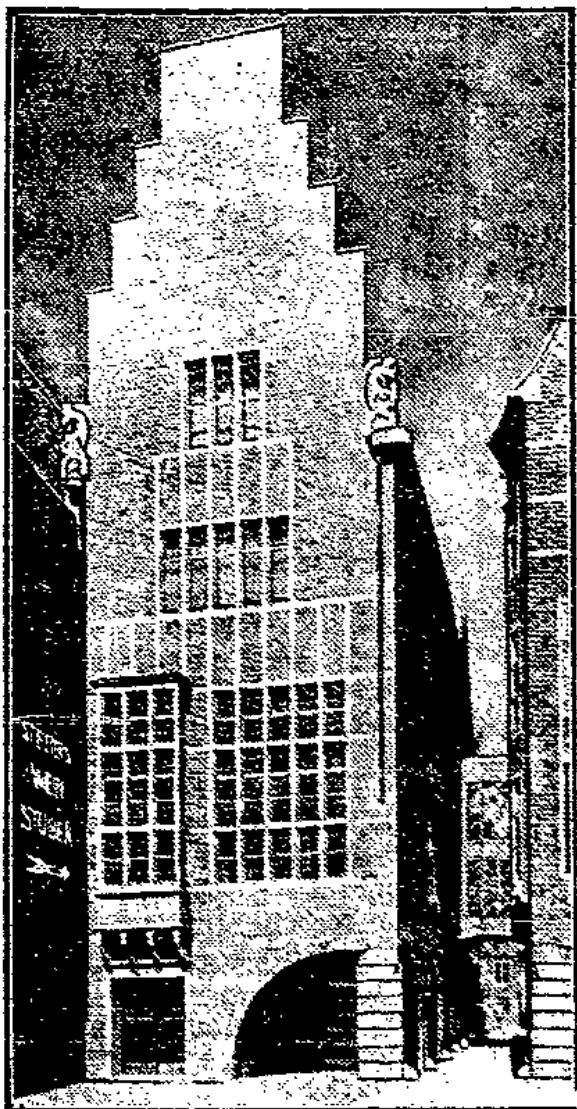
Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL



Wiens neues Stadion

das am Sonnabend feierlich seiner Bestimmung übergeben wird, ist eine der modernsten Anlagen dieser Art in Europa. Auf dem Gelände liegt eine Radrennbahn, eine Mischenbahn, Fußballplätze und Schwimmbäder. Die Tribünen bieten Raum für 50 000 Zuschauer.

Alte und neue Architektur in Bremen



Das Robinson-Haus

ein moderner Zweckbau, in der berühmten Wöttcherstraße. Zur Erinnerung an Robinson Crusoe — der angeblich aus Bremen stammen soll — ist seine Lebensgeschichte in Holztafeln am Eingang des Hauses dargestellt.



Das Esfighaus

eines der schönsten Altbremser Gebäude.

Dynamitexplosion in Chile

12 Arbeiter getötet.

London, 10. Juli (Radio)

In dem chilenischen Hafen Coronel explodierten am Donnerstag 20 Kisten mit Dynamit. 12 Hafenarbeiter wurden auf der Stelle getötet. Das Unglück soll durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffkisten entstanden sein. Der durch die Explosion entstandene Schaden wird als außerordentlich hoch bezeichnet.

In den Bergen verschollen

Paris, 10. Juli (Radio)

Von vier bei einer Besteigung des Mont Blanc verschollenen Münchener Alpinisten sind gestern zwei nach Chamoix zurückgekehrt. Sie hatten sich von ihren Kollegen getrennt, da das Wetter schlecht zu werden drohte und waren umgekehrt. Kurze Zeit darauf gerieten sie in einen furchtbaren Schnee- und Gewittersturm, konnten aber eine Schutzhütte erreichen, wo sie übernachteten. Da sie in Chamonix erfuhren, daß von ihren beiden Freunden jede Nachricht fehlt, sind sie sofort wieder aufgebrochen, um sie zu suchen.

Hilfrud Breil in Berlin

Die vor einigen Tagen in Paris ermittelte, angeblich von ihrem Liebhaber „entführte“ minderjährige Hilfrud Breil aus Berlin ist nunmehr nach Berlin überführt worden. Ueber ihr weiteres Schicksal steht noch nichts fest. Wahrscheinlich kehrt Hilfrud Breil ins Elternhaus zurück.

Amerikanische Udet's

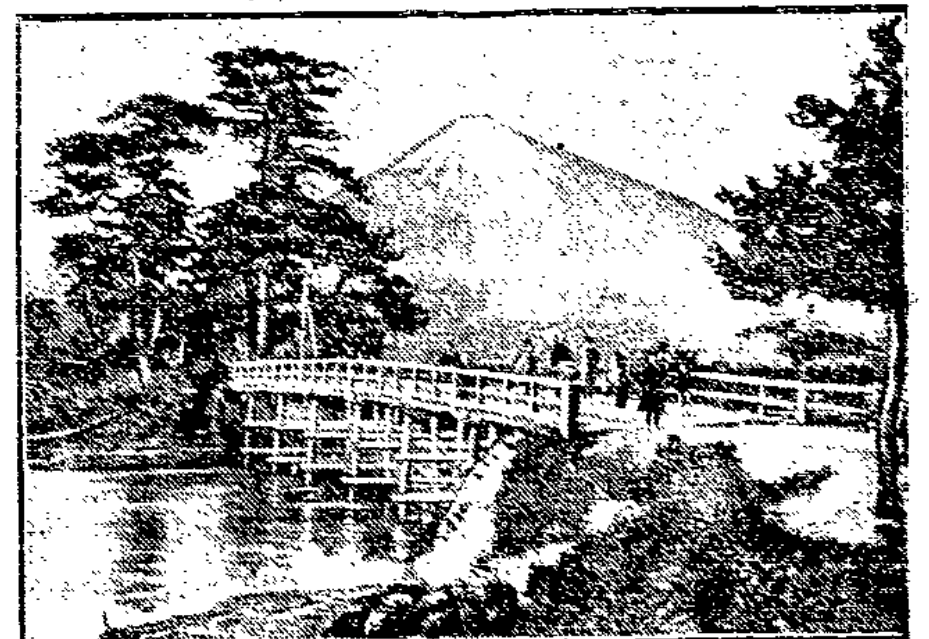
Der amerikanische Kunstflieger Alfred Williams hat den deutschen Flieger Udet zu den für September vorgesehenen nationalen Flugzeugrennen der USA. eingeladen. Udet hat die Einladung angenommen.

Die Hebung des „St. Philibert“

Die Vorarbeiten zur Hebung des vor der Loiremündung untergegangenen französischen Vergnügungsdampfers „St. Philibert“ begannen am Donnerstag. Beauftragt mit den schwierigsten Arbeiten sind zwei Dampfer einer Hamburger Vergnügungsgesellschaft. Die Hamburger Taucher haben die Lage des Wracks untersucht und feststellen müssen, daß es zum Teil bereits verlandet ist. Die Hebung wird sich infolgedessen sehr schwierig gestalten.

Zuchthausmeuterei: fünf Tote

Im südbulgarischen Zuchthaus Skwen kürzten sich einige Sträflinge nach dem abendlichen Spaziergang auf die Begleitbeamten, entwarfen sie, schlugen sie nieder, öffneten die Zellen und türmten ins Freie. Es kam zu einem Kampf mit der Wache. Fünf Gefangene wurden getötet, viele verletzt. In dem allgemeinen Aufruhr gelang es fünf Sträflingen, zu entkommen. Militär stellte die Ruhe wieder her.



Japans Heiliger Berg

der Fuji jama, soll ein meteorologisches Observatorium bekommen, das in erster Linie den Interessen der Luftfahrt dienen wird.

Die Sturmverwüstungen der letzten Tage

Sturm über der Ostsee

Das Unwetter der letzten Tage hat zu Lande und zu Wasser böss gehaust. Große Schäden werden überallher gemeldet. Auf der Ostsee müdete der Orkan zum Teil mit Windstärke 12. Der für Donnerstag in Kolberg fällige Bäderdampfer „Heimdal“ ist von Bernholm nicht ausgelaufen, ebenso lag längere Zeit der Schwedenzug Berlin-Göteborg in Sanktis fest, da der Fahrverkehr nach Trelleborg nicht durchgeführt werden konnte. Auf der Insel Rügen sind große Waldbestände verwüstet worden. Der Telefonverkehr auf Rügen ist unterbrochen, der Flugverkehr über See eingestellt.

Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der Postdampfer Lübeck aus Kopenhagen verschollen ist, bewahrheitet sich glücklicherweise nicht. Der Dampfer traf gestern Abend mit großer Verspätung ein.

Die Sachschäden im Elbegebiet

Tausende von Hektar Ackerland und Wiesen sind im Gebiet der Ober- und Unteroste im Bremer Niederland unter Wasser gesetzt und die an manchen Stellen schon geborstenen Deiche der Oste in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometer überstutet. Besonders bedroht ist das Hafengebiet der Stadt Bremerbrücke. — Auch im Gebiet der Hamburger Marschgetreidefelder hat sich das Unwetter der letzten Tage äußerst unheilvoll ausgewirkt. Die Weizenernte ist fast völlig vernichtet; ferner ist der auf den Gemüseseldern und in der Obstkultur angerichtete Schaden sehr groß. In zahlreiche Gebäude schlug der Blitz ein, die meisten, so auch das hundertjährige Forsthaus in Geesthacht, brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Vorarlberg im Schnee

Die Berge Bayerns liegen bis in die Gegend von Vorarlberg tief im Schnee; in den Tälern herrscht Regenwetter. Die Temperatur ist stark gesunken.

Windhose über der Elbgegend

-sch- Dömitz, 10. Juli.

Der durch die Hochwasserjahre schwer geschädigte Kreis Dömitz ist neuerdings durch ein schweres Unwetter heimgesucht worden. Ein starkes Gewitter verursachte Blitzschläge in den Gemeinden Quiddhorn, Cacherien und Klein-Gußhorn. Im Gefolge des Gewitters verwüstete eine Windhose einen großen Teil der Gemeinde Zadrau. Neu erbaute Häuser wurden durch die Gewalt des Sturmes fast völlig zerstört. Verschiedene alte Bauernhäuser sind in sich zusammengebrochen. Schwere eichene Balken von 8 Meter Länge und 30 Zentimeter Durchmesser wurden etwa 10 Meter weit weggeschleudert. Starke Eichen wurden wie Streichhölzer umgeknickt und die Spitze der zerborstenen Bäume meterweit fortgeschleudert. Die Feldfrüchte bieten ein trostloses Bild. Die Breite der Windflut betrug an einigen Stellen 100, an anderen auch 300 Meter.

Die Unwetterschäden in Mecklenburg

w. Schwerin, 10. Juli

Aus allen Teilen Mecklenburgs liegen Meldungen über große Unwetterschäden vor. Besonders in der Nacht zum Donnerstag hat der Sturm, teilweise mit Platzregen verbunden, er-

Provinz Lübeck

Katekan. Parteiverammlung der SPD., Ortsverein Katekan, am Sonntag, dem 11. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale Fürst Blücher. Der Genosse Langebeck (Kiel) gibt Bericht vom Leipziger Parteitag. Da sonst noch wichtige Fragen zu erledigen sind, werden alle Genossinnen und Genossen ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Stoddeledorf. Sturmshaden. Im Mariental und in Fadenburg hat der gewaltige Sturm zwei von den alten Lindenbäumen umgelegt, und sie auf die Häuser geworfen. Auf der Straße nach Schorst sind ebenfalls 5 Lindenbäume umgeweht worden. Das Umlegen der Bäume in Fadenburg und Mariental ist wohl daher entstanden, daß vor Jahren die Gasleitung gelegt wurde, und dabei sind die Wurzeln auf der einen Seite stark angegriffen worden, so daß die Bäume vom Westwind leicht umgelegt werden können. Bei einer ganzen Reihe Bäume macht sich dieser Fehler auch schon durch Erdrisse bemerkbar. Unsere Parteigenossen im Landesauschuß sind schon mehrfach dafür eingetreten, daß die bedrohten Bäume durch Abräumung entlastet werden sollten. Es wurde aber von der bürgerlichen Seite dagegen protestiert, und dies mit der Begründung: der Landesverband sei nicht haftbar dafür, weil dieser Schaden durch höhere Gewalten entsände.

Nazi-Standartenkapelle muß auswandern

Bu. Eutin, 8. Juli.

Eutin hatte keine Musikkapelle und da kam im Frühjahr d. J. die Kapelle Cervionka nach hier. Um nun in der Nazihochburg ein gutes Geschäft zu machen, trat der Kapellmeister mit seinen Leuten zu den Nazis über und bekam den Titel Standartenkapelle. Überall wurden Deutsche Abende veranstaltet und das Geschäft ging für eine kurze Zeit ganz gut. Jedoch kann davon keine Kapelle ewig leben. Die Arbeiterchaft verzichtete von vornherein auf diese Musik. Scheinbar das Bürgerum auch, denn es hatte bei seinen Festen Kapellen von auswärtig geholt. Damit war die Isolierung perfekt und der Schluss ist der, daß die Kapelle nach Lübeck auswandern will. Man sucht dort schon ein passendes Haus. Das Geschäft lohnt sich eben nicht mehr in Eutin. Bestehen bleibt aber die Tatsache, daß die Macht der Nazis in ihrer Hochburg nur gering ist und daß die Einseitigkeit der Kapelle eine eigene Falle war.

hebliche Schäden verursacht. Erst im Laufe des Donnerstag gewann man, nachdem nach Wiederherstellung der zahlreichen zerstörten Telefonleitungen die Unwettermeldungen aus allen Gebieten Mecklenburgs hier eintrafen, einen Ueberblick über die ungeheuren Schäden, die die ungewöhnlich starken Stürmböen, verbunden mit heftigen Gewittern und wolkenbruchartigem Regen, verursacht haben. Das Ergebnis ist erschütternd, besonders soweit es sich um die großen Verheerungen handelt, die das Unwetter auf den Feldern, in den Obstgärten und in den Forsten des Landes angerichtet hat. Zahlenmäßig sind diese Verwüstungen natürlich schwer anzugeben. Für die Landwirtschaft ist dieses Unwetter ein schwerer Schaden gewesen.

Ein Arbeiter vom Blitz erschlagen

Ein anderer erblindet — Ein Mädchen gelähmt

NN Kiel, 10. Juli

Auf dem Brammer Hof bei Malsdorf an der Schwentine wurde eine Arbeitergruppe, die mit Rübenpflanzen beschäftigt war, vom Blitz getroffen. Der 23jährige Willi Arpe wurde getötet, ein Anecht erblindet und ein junges Mädchen gelähmt. Auch ein Pferd wurde durch denselben Blitzschlag getötet. Schwere Unwetterverheerungen werden auch aus ganz Nordischleswig gemeldet.

Unwetter in Schlesien

Berlin, 10. Juli (Radio)

Außer den unmittelbar an der Ost- und Nordsee gelegenen Gebieten ist am Donnerstag auch Schlesien von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Bei Sagan brach eine von Westen kommende Windhose eine Menge Waldbäume um. In Kengersdorf riß der Sturm von einem 30 Meter langen Stall das Dach und trug es 200 Meter fort. Auch die Obstbäume wurden schwer beschädigt. In der Grünberger und Neusalzer Gegend hat das Unwetter an den Telefonleitungen schweren Schaden angerichtet. Auch über Bunzlau ging eine Windhose nieder, die ziemlichen Sachschaden anrichtete.

Ein Krankenauto wartet

Die Straße liegt ganz still da. Es ist in den frühen Vormittagsstunden, gleich nach acht Uhr. Man sieht ein paar Frauen, die mit Ledertaschen und Körben in der Hand einkaufen gehen. Man sieht einen Postboten, der von Haus zu Haus wandert und einen Stoß quater oder schlimmer, gleichgültiger oder gefürchteter Briefe unter den Menschen austeilte. Arbeiter schieben einen Karren mit Geräten vor sich hin, und einmal zottelt ein Pferd schwer über das Pflaster. Somit ist es still. Beinahe ganz lautlos. Nur ein Motorradfahrer macht in der Nebenstraße Krach. Aber auch der verschwindet bald wieder.

Plötzlich biegt in schneller, eiliger Fahrt ein großes, dunkles Auto um die Ecke. Dupp! kurz, fährt noch einige Meter weiter

und hält dann vor einer Haustür. Ein Krankenauto. Schon von weiten erkannte man das weiße Kreuz auf roten Grunde. Zwei Männer in Uniform steigen aus, schließen die breite Tür hinten am Wagen auf, ziehen eine Bahre heraus und verschwinden damit im Hause.

Das Auto steht da mit leise dröhnendem Motor. Die aufgeschlossene Tür ist offen geblieben, und man kann bequem in das Innere des Wagens hineingehen, dessen weißer Anstrich blüht und schimmert. Man sieht die Schienen, auf denen die Bahre wieder hineingerollt wird; man sieht die Klappstühle für die begleitenden Samariter. Man sieht, daß alles sachlich und zweckmäßig ist. Nur die Blumen, die in einer Vase an der rechten Seitenwand stehen, geben der Zweckmäßigkeit etwas Verjöhrendes und tragen einen Schimmer Güte in die lahle Rüsternheit des Wagens.

Langsam jammelt sich unterdessen ein Häufchen Menschen um das Krankenauto. Vorübergehende halten den Schritt an und treten langsam näher. Ein Krankenwagen ist schließlich ein interessanter Gegenstand; man bringt der Neugier ein Opfer. Eine Frau mit einem Kinderwagen macht den Anfang. Dann gesellt sich noch eine dazu; auch ein paar Arbeitslose bleiben stehen. Kinder mit dem Schulranzen auf dem Rücken, schnell noch in die Frühstücksstunde beizugehen, warten, selbst auf die Gefahr hin, den Schulbeginn zu versäumen.

Sofort entspinnen sich leise Gespräche. Man diskutiert über Krankheiten, und mancher schene Blick gleitet dabei über den Wagen. Scheu und beinahe angstvoll. „Ist etwas passiert...?“ fragt ein hinzutretender Neugieriger. Alle zucken mit den Achseln. Freilich wird schon etwas passiert sein. Aber was?

Mit der Zeit hat sich eine Gruppe von Menschen angeammelt, die mit geduldiger Ausdauer auf das wartet, was da kommen soll. Sie stehen da, sehen auf den Wagen und verdrängen sich in halblaute Gespräche. Ein Mann erzählt seinem Nachbarn von einem Verkehrsunfall: „... beide haben sie nicht gehupt...“ und das Motorrad war vollständig in Klump gefahren... Die beiden Frauen neben ihnen unterhalten sich im Flüßertone von überhanden Krankheiten, schweren Operationen und ähnlichen unangenehmen Dingen, die einem eben einfallen, wenn man einen Krankenwagen sieht. Die ganze Menschenmenge steht unter dem Banne dieses Beförderungsmittels. Nur ein kleiner Knirps geht beherrzt an ihn heran. Für ihn hat er nichts vor Angst und Schrecken.

Immer mehr Menschen finden sich ein und stellen sich zu beiden Seiten der Haustür auf. Nun ist schon ein richtiger kleiner Menschenauflauf daraus geworden, wie bei einer Hochzeit oder einem Begräbnis. Und nun warten sie alle auf die Hauptkassation: auf den Moment, wo die Bahre mit dem Kranken herausgetragen und im Wagen verhaut wird. Sie warten mit einer Ausdauer und Hingebendheit, die sicher einer besseren Sache würdig wäre.

So vergeht eine Viertelstunde. Vielleicht hat es auch noch länger gedauert, aber endlich sagt jemand: „Sie kommen!“ In gleichen Augenblick erscheinen auch die Samariter mit der Bahre in der Haustür. Unter dem weißen Laten, von dem sie ganz bedeckt ist, erkennt man deutlich die Umrisse eines Menschen. Nicht einmal den Kopf sieht man und die Neugierigen können sich über seine Person nur in Vermutungen ergöhen. Ist es ein Schwerkranker? Ein Verunglückter? Man weiß es nicht und erkennt nur, daß ein Mensch unter dem vielen Weißem auf dem Tragbrett liegt.

Dann geht alles sehr schnell. Die Bahre wird von geübten Händen angehoben und rollt auf den Schienen in den Wagen hinein. Die Türen schließen sich. Der Motor beginnt zu dröhnen. Einige Sekunden wartet ihr das Auto um die Straßenecke verischunden und fährt schnell seinem Ziel entgegen.

Die Menschen, die eben noch respektvoll auf die Bahre schauten, mit heimlichen Schauern, verlaufen sich schnell, ohne einander noch einen Blick zu schenken. Bald liegt der Ort des Schauspiel wieder still und verlassen da, und das Leben auf der Straße, vorübergehend durch ein Ereignis gestört und beunruhigt, nimmt seinen Fortgang. Die Latentüren klappen wieder auf und zu, die Menschen haften ihrem Tagewerk entgegen, und der Briefträger wandert unbekümmert und pflichtgemäß von einer Haustür zur andern... A p e c.

Wo bleibt der 2. Mann?

Jetzt wieder nur 2 p. Stück.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“

Neu! Neu!

Achtung tätige Genossen! Am Sonntag, dem 12. Juli, vormittags findet eine Flugblattverbreitung in Stadt und Land statt.

7. Distrikt. Am Sonnabend, dem 11. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung im „Eberthof“.

14. Distrikt (Vorwerk). Versammlung am 20. Juli bei Ruche am Sonnabend, dem 11. Juli.

22. Distrikt (Krumme). Am Sonnabend, dem 11. Juli, abends 8 Uhr Versammlung im Kolosseum.

Kronsförde. Krumme. Am Sonnabend, dem 11. Juli, abends 8 Uhr findet im Lokale von Kump in Krumme eine öffentliche Parteiversammlung statt.

Krambeck-Ottau. Unsere Versammlung findet nicht am Sonnabend, dem 11. Juli, sondern am Sonnabend, dem 18. Juli bei Hebbes statt.

Sozialdemokratische Frauen 17. Distrikt. Am 19. Juli Schlichtung von Blankensee. Abfahrt mittags 12 Uhr von Groth; Fahrgeld 80 Pfg.

Sozialistische Arbeiterjugend Jedes Haus der Jugend, Nebengebäude, Zimmer 5

3. S. Müllentor. Am Sonnabend, dem 11. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus des Müllentors eine Versammlung statt.

3. S. Karlshafen. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus des Karlshafens eine Versammlung statt.

3. S. Jena. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus des Jena eine Versammlung statt.

3. S. Krumme. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krumme eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

3. S. Krambeck-Ottau. Am Sonntag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr findet im Haus der Krambeck-Ottau eine Versammlung statt.

Rundfunk-Programm Deutsche Welle (1635). Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Zeit, Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Sonntag, 12. Juli. 6.30: Funk-Gymnastik. 7.00: Hamburger Hofkonzert: Frühkonzert auf dem Motorschiff „Monte Diana“.

Deutsche Welle: Montag, 13. Juli. 13.30: Berlin: Neueste Nachrichten. 15.40: Stunde f. d. reifere Jugend: Große sportliche Ereignisse im 2. Vierteljahr des Jahres 1931.

Deutsche Welle: Dienstag, 14. Juli. 13.30: Berlin: Neueste Nachrichten. 15.00: Münchener Nachrichten. 16.00: Württemberg: Nachmittagskonzert.

Deutsche Welle: Mittwoch, 15. Juli. 15.00: Morgenkonzert: Konzert für Kinder. 15.45: Märche und Sagen: Meine Erfahrungen während meiner Arbeitszeit in einem bäuerlichen Haushalt.

Deutsche Welle: Donnerstag, 16. Juli. 15.00: Morgenkonzert: Konzert für Kinder. 15.45: Märche und Sagen: Meine Erfahrungen während meiner Arbeitszeit in einem bäuerlichen Haushalt.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Reichsverfassung und in der staatsbürgerl. Praxis. — Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

Rundfunk-Programm Hamburg 1. Zwischenjender: Hannover (560), Bremen (839), Kiel (232) und Flensburg (218).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Zeit. 5.50: Wetter, landw. Nachr. 6.45: Wetter. 7.00: Zeit.

Sonntag, 12. Juli. 7.00: Hafenkonzert. Gloden vom Großen Mischel. 8.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Programm.

Montag, 13. Juli. 16.15: Deutsche Jugendbünde: Entdeckungsfahrten ins Vogelreich. 17.00: Mini-Uhr-Dee auf Schallplatten.

Dienstag, 14. Juli. 7.10: Bad Renndorf: Brunnkonzert der Kurfürstkapelle. 12.30: Hannover: Mittagskonzert des Norag-Orchesters.

Mittwoch, 15. Juli. 7.10: Bad Nymont: Brunnkonzert des Kurorchesters. 12.30: Hannover: Mittagskonzert des Norag-Orchesters.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Arbeiter-Sport. Arbeiter-Sport. Arbeiter-Sport. Arbeiter-Sport.

Spielplatz Kücknitz. Handball Kücknitz I - Vorwärts Wismar I. Sonntag, den 12. Juli, 16 Uhr.

Fußball-Vorhau. Fußball-Vorhau. Fußball-Vorhau. Fußball-Vorhau.